Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Januar 1862.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 10. Jan. Bei den gestrigen Handelskammer-Wahlen sind in der Fabriks-Section alle deutschen Candidaten gewählt worden; dieselben sind: Eduard Bartelmus, Max Dormitzer, Gustav Hoffmann, Eduard Portheim, Anton Richter; die ersten vier in Prag, der letztere in Königssaal ansässig.

Die Wähler von Zbirow drängen den Abgeordneten Dr. Krasa abermals, sein Mandat niederzulegen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¼. Prämien-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 87½. Oberschlesische Litt. A. 128¾. Oberschlesische Litt. B. 115. Freiburger 114¾. Wilhelmsbahn 35. Neisse-Brieger 53. Tarnowitzer 33½. Wien 2 Monate 70¾. Oesterr. Credit-Aktien 64½. Oesterr. National-Anleihe 58½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 58¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¼. Oest. Banknoten 71⅝ B. Darmstädter 78½. Commandit-Antheile 87¼. Köln-Minden 157½. Rheinische Aktien 90½. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Angenehm.

Wien, 11. Jan. Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 180, 50. National-Anleihe 82, 50. London 140, 25.

Berlin, 11. Januar. Roggen: matter. Jan. 52½, Jan.-Febr. 52⅜, Febr.-März 51½, April-Mai 51⅜. — Spiritus: flau. Jan. 18⅙, Jan.-Febr. 18⅙, Febr.-März 18⅓, April-Mai 18¾. — Rüböl: besser. Jan. 12 15/24, Frühjahr 12⅔.

△ Das frevelhafte Spiel in Kurhessen

wiederholt sich; die Bundesversammlung tagt in Frankfurt; der preußische Minstier der auswärtigen Angelegenheiten beantwortet in wohlmeinendster Weise die Reformvorschläge des Herrn v. Beust; die kurhessische Regierung aber schlägt der öffentlichen Meinung, der Gerechtigkeit und Preußen zugleich ins Gesicht. Kaum zusammenberufen, werden die Kammern von Neuem aufgelöst, denn die kurhessische Frage ist — wie der Landtags-Commissar hervorhob — eine juristische und staatsrechtliche Frage, „weshalb dem gewöhnlichen Menschenverstande jede Entscheidung darüber abgesprochen werden müsse." Wahrhaftig, das kurhessische Ministerium sorgt wenigstens dafür, daß noch Humor bei der Sache ist; wir hatten geglaubt, die Anhänger der Lehre vom „beschränkten Unterthanenverstande" seien endlich einmal ausgestorben; aber es blieb dem jedenfalls ungewöhnlichen oder vielmehr außergewöhnlichen Menschenverstande der kurhessischen Minister, d. h. einem Verstande, vor welchem Gott Alle, die sich des gewöhnlichen Menschenverstandes erfreuen, für immer bewahren möge — es blieb, sagen wir, dem kurhessischen Ministerium vorbehalten, die Antwort des weiland preußischen Ministers v. Rochow an die Elbinger zu repetiren. Alles schon dagewesen, sagt Ben Akiba — aber der ungewöhnliche Menschenverstand des kurhessischen Ministeriums wird für ewige Zeiten ungewöhnlich bleiben. Unsere „Kreuzzeitung" hat Glück mit ihren Freunden!

Wenn in den Deutschen im Allgemeinen, wie man aus den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 mit Recht geschlossen hat, der Sinn für die Monarchie lebendig ist, nun, so besitzen die Kurhessen diesen Sinn im erhöhten Grade. Die kurhessische Geschichte des letzten Jahrhunderts ist eine Skandal-Geschichte im vollsten Sinne des Wortes; man würde eine Verleumdung aussprechen, wenn man behaupten wollte, daß die Gefühle der Kurhessen für öffentliche Sitte und Gerechtigkeit, für das, was der gewöhnliche Menschenverstand „Moral" nennt, durch diese Geschichte sonderlich erhöht worden wären; die öffentliche Moral hatte freilich im vorigen Jahrhundert in den hohen und höchsten Kreisen im Allgemeinen einen schlechten Cours, aber die kurhessische Chronik zählt doch Etliches auf, wovon sich der gewöhnliche Menschenverstand außerhalb Kurhessens nicht recht einen Begriff machen kann. Demungeachtet hat das kurhessische Volk überall und zu allen Zeiten seinen Sinn für Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit bewahrt und bethätigt, und es ist kein geringes Verdienst der Verfassung vom Jahre 1831, daß sie den Stürmen des Jahres 1848 Trotz zu bieten wußte und dieselben überdauerte.

Das jetzige kurhessische Ministerium hat mit seinem ungewöhnlichen Menschenverstande alles Mögliche gethan, um diesen Sinn für Recht und Gesetz in Kurhessen zu ersticken; es ist nichts als ein frevelhaftes Spiel, das man mit dem kurhessischen Volke zu treiben wagt, denn nachdem nun dieses Volk zum drittenmale und zwar nach einem vom Ministerium eigens fabricirten Wahlgesetze seine Ansicht über die Streitfrage mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität ausgesprochen, kann doch wohl Niemand, der noch nicht das Unglück hat, mit ungewöhnlichem Menschenverstand begabt zu sein, noch länger Zweifel hegen, daß das kurhessische Volk, eine ganz winzige Minorität ausgenommen, von der Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831 so unverbrüchlich fest überzeugt ist, daß eben eine Lösung des Conflicts nur durch die einfache Wiederherstellung dieser durch einen Staatsstreich abgeschafften Verfassung ermöglicht wird.

Es ist ein eigenes Geschick, daß an dem Jahrestage und in derselben Stunde, ja fast Minute, die kurhessische zweite Kammer aufgelöst wurde, wo vor 31 Jahren, am 8. Januar 1831, Kanonenschüsse, 101 an der Zahl, dem Volke die Uebergabe der Verfassung und die vollendete Beeidigung der Stände, Minister 2c. verkündeten, deren Schlußworte also lauten: „Es ist Unser unabänderlicher Wille, daß die vorstehenden Bestimmungen, welche wir stets aufrecht erhalten werden, als bleibende Grundverfassung Unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung zu allen Zeiten treu und unverbrüchlich beobachtet und überhaupt wider Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden." Die Männer, die ein fest verbrieftes Fürstenwort als heilig ansehen, die schickt man aber eben deshalb ohne Weiteres nach Hause!

Wir lassen hier noch den kasseler Correspondenten der offiziellen Sternzeitung sprechen; er schreibt: „Die Minister sind — das ist die Lage der Sache — auch mit Hilfe der neuen Verfassung nicht im Stande, den allgemeinen Widerstand des Volkes gegen die aufgezwungene Ordnung der Dinge zu brechen, überall tritt er hervor, und je mehr Aufenthalt, je mehr Hindernisse er auf seinem Wege findet, desto mächtiger und unwiderstehlicher wird er. Auch das Mittel, das Volk von seinem Fürsten fern zu halten, Bitten des Volks als Verbrechen zu behandeln, und den Fürsten hermetisch abzusperren, verschlägt Nichts, aber es liefert einen Beitrag zur Beurtheilung unserer Zustände. Drei Landtage haben beschlossen und den Versuch gemacht (am 5. November 1859, am 8. Dezember 1860 und am 1. Juli 1861) in einer Adresse den Kurfürsten von den Wünschen des Volkes zu unterrichten, und um Wiederherstellung des alten Verfassungsrechts zu bitten; keine dieser Adressen ist an ihn gelangt, da die Minister deren Annahme widerriethen, oder deren Abgang durch Auflösung des Landtages zuvorkamen. Da erhebt sich, man kann sagen, das ganze Volk in einer Riesen-Adresse zu der einen großen Bitte um Wiederherstellung des alten Rechts; man erblickt darin ein — Verbrechen! Aber kaum ist dies geschehen, so ist von den gewählten Vertretern des Volkes schon eine neue Adresse verbreitet und unterzeichnet; ob sie in die Hände des Landesherrn gelangen wird? Wir wissens noch nicht, das aber wissen wir, daß die Ausdauer des Volks nicht nachlassen wird, daß das Verlangen desselben nach dem alten Rechte durch jene Maßregeln mächtig erstarken muß, und daß das Volk den Boden des Rechts nicht verlassen wird, Eintracht und Ausdauer im Kampfe auf dem Boden des Rechts, das ist das stille Gelübde, womit die Deputirten von hier heute in ihre Heimath zurückkehren." „Auch jetzt wieder, wie schon so oft ist der Fall gegeben, wo der Landesherr mit einem Federzuge dem Lande den heißersehnten Frieden geben, und sich ein bleibendes Denkmal der Liebe seines Volkes begründen kann; möge die Stunde eine gesegnete sein! Aber auch den Vertretern der auswärtigen Regierungen ist die Gelegenheit geboten, ihren kräftigen Einfluß im Sinne des „unzertrennlichen Wohls des Landesherrn und des Vaterlandes" in die Waagschale zu werfen. — Ist es der Behandlung gegenüber, welche diese das ganze Land aufs Tiefste bewegende Angelegenheit bei dem Landtags-Kommissar, das heißt bei dem Ministerium, gefunden hat, nicht vollkommen gerechtfertigt, wenn der Abgeordnete Nebelthau in edlem Mißmuth den Ministern vorwarf, daß sie die Stimme des Landes nicht hören wollen, daß sie sie mit Gewalt unterdrücken? — eine Aeußerung, wegen deren bereits Einleitung eines Strafverfahrens gegen die „Morg.-Ztg.", welche die Nebelthausche Rede abgedruckt hatte, — freilich erfolglos — bei dem Staats-Prokurator beantragt worden ist."

Was die „Vertreter der auswärtigen Regierungen" betrifft, so hegen auch wir die feste Hoffnung, daß nunmehr die preußische Regierung ernste Schritte thun wird, um dem Gesetz und Recht in Kurhessen Geltung zu verschaffen. So wie bisher kann es in Kurhessen nicht länger gehen; die preußische Regierung hat zuerst ihre Stimme für die alte Verfassung des Landes erhoben; das Verfahren des kurhessischen Ministeriums ist, wie gegen das eigene Volk, so auch gegen Preußen gerichtet. Zu einem Vorgehen Preußens in dieser Beziehung wird das Abgeordnetenhaus dem Ministerium sicher jedes Mittel bewilligen.

Preußen.

Pl. **Berlin**, 10. Jan. [Graf v. Bernstorff. — Constitutionelle Kammer-Correspondenz.] Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß in der Presse seit den letzten Tagen sich eine Agitation gegen den Minister des Auswärtigen, Grafen Bernstorff, bemerklich macht; ich bin in der Lage, Ihnen über diese Erscheinung einige Aufklärung geben zu können. Schon als es sich bei der Neubildung des Kabinets nach Einsetzung der Regentschaft darum bandelte, einen geeigneten Mann für die Leitung des auswärtigen Amtes zu finden, bildete sich eine kleine Partei, welche mit allen Mitteln für Herrn v. Usedom arbeitete, der auch selbst geneigt schien, den Posten zu übernehmen. Man weiß, daß und wie diese Operationen scheiterten. Herr v. Schleinitz erhielt, freilich gegen seinen Wunsch, nach der Bestimmung des Regenten das Portefeuille und der zur Disposition gestellte ehemalige Gesandte in Rom wurde reactivirt und mit dem Posten des Gesandten am Bundestage betraut. Seitdem waren die Freunde des Gesandten im Stillen thätig, ihm dennoch den gewünschten Posten zu verschaffen und sie sind es wiederum, von denen die jetzige Agitation ausgeht. Es darf inzwischen versichert werden, daß dieselbe völlig erfolglos bleiben wird. An maßgebender Stelle gilt Graf Bernstorff für den geeigneten Mann in der jetzigen Situation, seine Beantwortung der Beust'schen Reformvorschläge hat auch in weiteren Kreisen Vertrauen zu seiner deutschen Politik erweckt, zumal da man wissen will, daß der Minister weitere Pläne vorbereitet hat, über welche er sich mit den Ministern anderer deutscher Staaten (es heißt vorzüglich mit v. Roggenbach) bereits verständigt habe. Sollte es aber wirklich gelingen, den Grafen Bernstorff zu einem Aufgeben seines jetzigen Posten zu bewegen, den er ja bekanntlich gleich unter Vorbehalt des Rücktritts in die Gesandtenlaufbahn übernommen, so wird sich das Augenmerk auch nicht auf Herrn v. Usedom, sondern — möglicher Weise auf den bisherigen Gesandten in Konstantinopel, Grafen v. d. Goltz, richten, der vorläufig keinen Gesandtschaftsposten erhalten, sondern in dem Ministerium des Auswärtigen beschäftigt werden soll. — Die constitutionelle Partei hat alles daran gesetzt, noch in der letzten Stunde eine besondere Kammer-Correspondenz und zwar wie die Frese'sche eingerichtet, zu Stande zu bringen. Die Partei hat etwas gelernt, sie bringt, was sie bisher nicht gethan, Geldopfer. Ihr hiesiges Zeitungs-Organ, die „Berliner Allgemeine Zeitung" findet übrigens einen sehr theilnahmsvollen Zuspruch, indem sie trotz der kurzen Zeit ihres Erscheinens bereits 2000 Exemplare absetzt.

∋ **Berlin**, 10. Januar. [Beilegung des englisch-amerikanischen Conflictes. — Der Handelsvertrag mit Frankreich. — Die Thronrede.] Obgleich man in unseren politischen Kreisen die hochtrabenden Kundgebungen der nordamerikanischen Blätter keineswegs als Beweise für die Kriegslust der Unions-Regierung betrachtet hat, so findet man doch die Erklärungen des Kabinets von Washington über alle Erwartung ruhig und versöhnlich. Freilich ist die von Herrn Seward gewählte Wendung zugleich auch die geschickteste und erfolgreichste. Sie abstrahirt vollständig von allen Bedingungen und Vorbehalten, um jede weitere Kontroverse abzuschneiden und England gern oder ungern zu einer friedlichen Haltung gegen die Union zu zwingen. Vor Allem aber ist zu beachten, daß die amerikanische Regierung ihren Beschluß einfach als eine natürliche Consequenz der stets von der Union vertretenen Grundsätze in Betreff der neutralen Schifffahrt bezeichnet und scheinbar unbefangen hinzufügt, sie würde im ähnlichen Falle die gleiche Genugthuung von einer befreundeten Regierung erwarten. Das heißt, in höflichster Weise England die Pflicht der Reciprozität auferlegen. Man hat allen Grund zu glauben, daß der Rath der neutralen europäischen Diplomatie nicht ohne Einfluß auf die Fassung der Antwort des Herrn Seward geblieben ist, welcher der einstimmigste Beifall zu Theil wird. Jedenfalls hat bei der ganzen Streitfrage das Seerecht der Neutralen mehr gewonnen als die englische Politik, deren problematischer Erfolg noch überdies mit der tiefen Erbitterung des Nationalgefühls der Nordamerikaner etwas theuer erkauft ist. — Die Negoziationen über den Handels-Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich haben, wie ich Ihnen schon früher melden konnte, eine günstigere Wendung genommen, da das Tuilerien-Kabinet die letzten Eröffnungen unserer Regierung in entgegenkommender Weise aufgenommen hat. Die Aussicht auf eine endliche Verständigung ist jetzt näher gerückt; doch darf man sich keiner allzu optimistischen Auffassung hingeben. Wie verlautet, stehen auch jetzt noch mancherlei Forderungen sich gegenüber, zwischen denen zur Stunde noch keine Ausgleichung erzielt ist. — Die schon vielfach umlaufenden Mittheilungen über den Inhalt der Thronrede sind als voreilige Muthmaßungen abzuweisen. Erst vor wenigen Tagen hat der König zu erkennen gegeben, daß er gewillt ist, die Kammern in Person zu eröffnen. Bis jetzt kann daher die Thronrede sich nur in einem durchaus embryonischen Zustande befinden, da jeder Fachminister seinen Beitrag zu liefern hat, ehe ein allgemeiner Entwurf zu Stande kommt. Daß eine Kritik der Wahlen in der Thronrede Platz finden könne, wird von allen Verständigen als unglaublich verworfen. Wohl aber darf man einen erläuternden Hinweis auf die Krönungsfeier und eine warme Befürwortung des Militär-Budgets erwarten.

Berlin, 10. Jan. [Militärvorlagen.] Die offizielle „Stern-Zeitung" hat vier Leitartikel „zur finanziellen Seite der Militärfrage" gebracht; in dem letztern giebt sie das Resumé ihrer Betrachtungen in folgender Weise: „Wir resumiren das Ergebniß unserer statistischen Darstellung. Nach dem Ausweis derselben darf es fortan als feststehende Thatsache betrachtet werden, daß durch die Armee-Reform die Ausgaben für die Landesvertheidigung im Vergleich zu den übrigen Interessen des Staats und zu seinen Einnahmen nur das Verhältniß wiedergefunden haben, welches sie am Ausgangspunkte des älteren Wehrsystems, und zwar für den Zeitraum von anderthalb Jahrzehnten, hatten. Wer wird diese Thatsachen gegenüber fernerhin noch verständigerweise behaupten können, daß durch unser heutiges Militärbudget die Leistungsfähigkeit Preußens überschritten, daß unser Staat seinem finanziellen Ruin entgegengeführt werde? Es handelt sich bei uns um eine Mehrausgabe von einigen Millionen, die augenblicklich durch die gewöhnlichen Einnahmen des Staats nicht bestritten werden kann, um eine Mehrausgabe, welche theils geringer, theils nicht beträchtlicher ist, als z. B. die Jahre 1820—1823, 1834 2c. sie aufweisen. Um das Deficit dieser Jahre zu decken, war man keineswegs in der vortheilhaften Lage, in der wir uns befinden; man konnte das Fehlende nicht, bis zur nahe bevorstehenden Ausgleichung, durch die Ueberschüsse der Vorjahre und durch einen immerhin nicht bedeutenden Steuerzuschlag ergänzen; gleichwohl ist der Staatshaushalt in gute Ordnung gekommen, und die preußischen Finanzen sind keineswegs zerrüttet worden. Wer kann unter diesen Umständen von solcher drohenden Zerrüttung sprechen? Wer kann ehrlicherweise unsere Lage mit der von Staaten in Parallele bringen, deren Deficit nach enormen Zahlen sich bemißt, und deren Finanznoth nicht durch das Militärbudget allein, sondern durch die Grundsätze ihrer Politik und Verwaltung, durch ihre staatliche und sociale Organisation von alter Zeit her vorbereitet wurde? Welche ungeheuerliche Phantasie gehört dazu, hier auch nur die entferntesten Analogien zu ziehen? Welche Verblendung, durch solche Analogien die Gemüther der unkundigen Menge in Sorge zu setzen und unter den gegebenen europäischen Verhältnissen im Namen der politischen Freiheit und des constituionellen Rechts den Kampf gegen die Machtverstärkung des Staats zu unternehmen? Wer unter allen politisch nachdenkenden Köpfen ist denn so harmlos, zu verkennen, daß seit den großen Kriegen des zweiten Jahrzehnts niemals gebieterischer, als in der Gegenwart, an Preußen die Pflicht und die Nothwendigkeit herangetreten ist, seine Vertheidigungskräfte stramm zusammenzufassen? Und wer will in solcher politischen Lage die persönliche Verantwortung dafür übernehmen, weun durch die Verkürzung der finanziellen Mittel die Heeresorganisation in ihrem Bestande erschüttert wird? Die Armeereform ist keine abstrakte Organisationsfrage, sie ist zugleich eine Zeitfrage. Ihre Grundzüge sind biegsam genug, um in einer künftig vielleicht zu erwarlenden Periode tiefer Ruhe alle die Erleichterungen zu gewähren, welche die Rücksicht auf die Gesammtinteressen des Staats und auf die Belastung des Landes etwa erheischen sollte. Aber vorläufig leben wir nicht in dieser Epoche eines sorglosen Friedensgenusses.

Wir sind die sparsamsten Haushalter in ganz Europa, und das ist wahrlich ein Lob; aber — wäre es nicht augenscheinlich, daß bei dem Gegensatz gegen die Militärreform die finanziellen Bedenken nur als Hebel für die Action der Parteien dienen — so müßten wir hinzufügen: wir sind das einzige Volke in Europa, dessen haushälterischer Trieb sich in weiten Kreisen bis zu der gefährlichen Höhe zu entwickeln scheint, wo das Gefühl für die unerläßlichen Machtbedingungen eines Großstaates sich abschwächt, und wo man sich bereit zeigt, Millionen aufs Spiel zu setzen, um an seinem Vermögen einige Hunderte zu ersparen."

Deutschland.

Kassel, 9. Januar. [Zur Adreßfrage.] Im Verfolge meines Berichts über die Auflösung der zweiten Kammer theile ich weiter mit, daß die zur Vollziehung der gestrigen Beschlüsse von dem Alterspräsidenten Baupel unternommenen Schritte, bestehend in Zusendung einer Abschrift des Beschlusses, die Ablehnung der begehrten Zurücknahme des Protestes enthaltend, an den Landtags-Kommissar und Ueberreichung der Adresse behufs Weiterbeförderung an den Kurfürsten, erfolglos geblieben sind, indem der Landtags-Kommissar jene Abschrift sowohl als diese Adresse mit dem Bemerken zurückgegeben hat, daß nach erfolgter Auflösung der zweiten Kammer eine Vollziehung der gefaßten Beschlüsse nicht mehr eintreten könne. Natürlich war dieser Fall vorgesehen. Herr Baupel hat nunmehr die Adresse direkt im Residenz-Palais des Kurfürsten abgegeben. Der Erfolg ist zwar abzuwarten, aber leider nach den Antecedentien kaum zweifelhaft. Sollte auch dieser Weg nicht dahin führen, die chinesische Mauer zu durchbrechen und dem Landesherrn die Wünsche und die Stimmung des Landes kund zu thun, dann würden, dem Vernehmen nach, die 44 Abgeordneten in einer Erklärung ihren Wählern Rechenschaft von ihrem Thun und Lassen ablegen. (N. Z.)

[Das Schwanken des Kurfürsten.] Man schreibt der „Zeit" über das kurhessische Drama: Der Kurfürst hat eine Zeit lang geschwankt. Schlaflose Nächte und Gedanken mancherlei haben ihn die Gefahren, denen er entgegengeht, vielleicht nicht unterschätzen lassen, aber dem hessischen Gesandten in Berlin gebührt das Verdienst, ihn wieder aufgerichtet zu haben. Der König von Preußen, so hat Herr von Baumbach den Kurfürsten getröstet, werde die zweite Kammer in aller Kürze auseinanderjagen und den Regierungsfaden wieder da anknüpfen, wo er 1858 abgerissen worden sei, er möge nur noch eine kurze Zeit Stand halten. Dieser Rath hat verfangen. Der Finanzminister Rhode soll zwar in den letzten Tagen geäußert haben, es bleibe nichts übrig, als die 31r Verfassung wieder herzustellen; noch entschiedener soll sich Herr Spohr nach den letzten Gewaltakten ausgelassen haben: aber der Schädel des Herrn Volmar ist von ganz besonderer Art und sein Referent Herr Assessor von Baumbach viel zu verbissen um nicht in dasselbe Horn zu blasen. So wird die Kugel, da sie Nieman aufzuhalten versucht, dann fortrollen.

Oesterreich.

C. **Wien,** 10. Jan. [Zur Situation.] Unsere gestrige Auffassung der angeblichen Trans-Actions-Versuche mit Ungarn als leere Gerüchte oder doch als bloße Velleitäten, wird heute auch von dem in solchen Dingen wohl maßgebenden „Pesther Lloyd" mit folgender kategorischer Erklärung bestätigt: „Wir beschränken uns auf die nackte, aber entschiedene Mittheilung, daß bis zur Stunde von Seite unserer maßgebenden Reichstagsmitglieder auch nicht einmal der Versuch einer solchen Einigung gemacht worden ist. Das Moment, wo der Finanz-Ausschuß des engeren Reichsraths an die Berathung der Budgets der ungarischen, siebenbürgischen und kroatisch-slavonischen Hofkanzleien geht, mag ihnen dazu als wenig geeignet erscheinen."

— [Ein neues Bisthum.] Gutem Vernehmen nach, wird auf dem nächsten schlesischen Landtage der Antrag zur Errichtung eines eignen Bisthums in Schlesien eingebracht werden. Bekanntlich stehen die schlesischen Gemeinden seit dem siebenjährigen Kriege, respect. Abtretung der schlesischen Provinzen an Preußen unter der breslauer Diözese, welche aus Oesterreich jährlich circa 300,000 Fl. bezieht. (?) Der nach dem siebenjährigen Kriege erfolgte Friedensschluß läßt die Errichtung eines eignen Bisthums in Oesterreich-Schlesien zu.

Wien, 10. Jan. Die plötzliche Abreise des Grafen Rechberg nach Venedig hat durchaus keinen politischen Zweck. Wie wir hören, soll Graf Rechberg diesmal vielmehr in seiner Eigenschaft als Minister des kaiserlichen Hauses nach Venedig berufen worden sein, und wären es häusliche Angelegenheiten, welche Se. Majestät veranlaßten, den Minister zu sich zu bescheiden. In der äußeren Politik steht Oesterreichs Linie vor der Hand so ziemlich fest, sie muß weit mehr eine beobachtende, als eine thätig eingreifende sein; aber auch in der inneren Politik ergiebt sich keine Veränderung. Die Politik der jetzigen Regierung ist ganz und vollkommen die Politik der inneren Ueberzeugung Sr. Maj. des Kaisers. Aeußerungen, welche hochgestellte Männer aus dem Munde des Monarchen selbst vernommen, dürften allen Jenen, welche noch immer ihre Hoffnung auf Verfassungsumsturz bauen, beweisen, daß sie ihr Gebäude auf Sand errichten. (Oest. Z.)

Ueber den Konflikt mit einem Offizier in Pisek lesen wir im prager „Hlas" folgenden, vom 6. d. M. datirten eingesendeten Bericht eines Augenzeugen: „Während ich dies niederschreibe, ist unsere Stadt noch in großer Aufregung. Die Einen sind von gerechtem Zorn über die hier vorgefallenen Exzesse erfüllt, die Anderen fürchten sich, die Schwelle ihres Hauses zu verlassen, um nicht am Leibe gefährdet zu werden. Ich will den Verlauf so objektiv als möglich erzählen. Vor einiger Zeit wurde nach Pisek ein Offizier Namens K. versetzt, und es glaubte Niemand, daß er sobald die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen werde. In den letzten Tagen vor. Monats promenirte er im Park, und es sprach ihn ein junger blöder Bettler um ein Almosen an. Der Offizier fertigte ihn scharf ab. Der Junge aber ließ sich nicht verscheuchen, worauf ihm der Offizier wegen der kecken Zudringlichkeit einige Ohrfeigen versetzte, und ihn schließlich, als er zu schimpfen begann, mit dem Säbel auf den Kopf hieb und arretiren ließ. Die Sache verbreitete sich schnell in der Stadt, der Bettler wurde ins Krankenhaus gebracht, und man erzählte sogar, er wäre dort gestorben. Die Sache wäre eingeschlafen und in Vergessenheit gerathen. Aber weiß der Himmel, welcher Geist in den Offizier gefahren ist, gestern am 5. Januar Nachmittags hat er durch eine neue Ausschreitung die Stadt aufgeregt. Er ging auf die Insel oberhalb des Damms bei der Mühle Pfiffs, wo eine große Zahl Studirender und Bürger auf dem Eise Schlittschuh liefen und die Frauen auf Schlitten herumführten. Er ging deshalb hin, denn so sagte er beim Kommandanten in Gegenwart der Zeugen aus, weil er seit vier Tagen von einem seiner Kameraden wußte, daß man gegen ihn ein Spektakel vorhabe. Wenn dem so ist, so hätte er ja bei der betreffenden Behörde eine einfache Anzeige machen können, was er aber nicht that. Auf dem Eise also ging er mit einem andern Offizier herum, und das Unglück wollte es haben, daß der Realschüler Fritsch, Sohn des k. k. Finanzkommissärs, beim Schlittschuhlaufen an ihn anrannte, was schon in Folge des Windes und Schneefalles zu entschuldigen gewesen wäre. Der Offizier nahm den Anstoß aber übel auf, und traktirte den Realschüler mit dem Namen: du Hund. Der Schüler fing an zu weinen, ein Gymnasiast redete ihm zu, er solle deshalb nicht weinen, und erhielt eine Ohrfeige. Unsere heißblütige Jugend begann darauf zusammenzulaufen und dem Offizier ihr Mißfallen zu bezeigen. Er vergaß sich so weit, daß er mit seinem Säbel wüthend herumhieb. Der städtische Kontroleur nahm sich eines Bürgers an, dem der Offizier zum Glücke nur den Rock zerhieb; ein in der Nähe befindlicher Wachtmeister nahm den Bürger mit Gewalt auf die Hauptwache. Hierauf lief der Offizier den Kindern nach und versetzte dem Sohne des hiesigen Notars und Advokaten M., einem schwächlichen und kränklichen Knaben, auf den Kopf und Rücken mit der flachen Säbelklinge einige Hiebe. Durch diesen Exceß wurde die ganze Einwohnerschaft auf die Beine gebracht, und es drängten sich Massen von Menschen zum Kommandanten und auf die Hauptwache, wo ein städtischer Beamter in Haft gehalten wurde, und zum Rathhause. Der Magistrat versammelte sich eiligst und forderte vom Kommandanten Genugthuung, der Gymnasial-Direktor begab sich ebenfalls mit den Professoren zum Kommandanten und verlangten sie desgleichen. Der städtische Beamte wurde alsogleich freigelassen, von weiterer Genugthuung wollte der Kommandant nichts wissen, und schob überdies die Schuld der Einwohnerschaft zu. Mit dieser Rechtfertigung will sich die Stadt nicht zufriedenstellen, und bereitet eine eindringliche Eingabe höheren Orts vor, dieselbe mit Beweisen belegend, um Genugthuung zu erlangen und die hiesigen Bürger vor Ausschreitungen einzelner Militärs in Zukunft zu bewahren."

Italien.

Rom, 9. Jan. [Ordensverleihung. — Die Beziehungen zu Portugal.] Der Papst hat den Generalen Girandon und Michelet das große Band seines Ordens verliehen. In dem nächsten Consistorium wird der heilige Vater über die polnische Frage und den Tod des Königs von Portugal sprechen. Gerade deshalb bedarf wohl eine turiner Depesche vom 8. Januar, der zufolge der portugiesische Minister wegen des „beleidigenden Stillschweigens, welches der römische Hof bei Gelegenheit des Todes des Königs von Portugal bewahrt habe", abberufen werden solle, noch sehr der Bestätigung.

Neapel, 3. Jan. [Die politischen Zustände Neapels] gleichen einer langwierigen Krankheit, den einen Tag glaubt man den Kranken auf dem Wege der Besserung, den andern wieder stört irgend eine unerwartete Krise alle Hoffnung, so daß selbst die klügsten Aerzte das Uebel nicht mehr erkennen. An dieser Krankheit hat Neapel namentlich beim Jahreswechsel gelitten. So sind z. B. die Aussichten gegenwärtig wieder weit günstiger, als am Schlusse des Jahres. Ich freue mich namentlich, Ihnen diesmal mittheilen zu können, daß der Schritt vom Jahre 1861 auf 1862 für Neapel ein Fortschritt auf Civilisation war. Erstens wurde gestern derjenige Theil des Castel nuovo, welcher seine Geschütze nur zum Verderben der Stadt gerichtet hatte und in den letzten Tagen des verflossenen Jahres von der Regierung dem Municipium geschenkt wurde, unter großem Jubel des Volks zur Zerstörung bestimmt, welche bereits begonnen hat. An dessen Statt soll ein großartiger öffentlicher Garten gebaut werden, der nicht wenig zur Verschönerung Neapels beitragen wird, um so mehr, da er beinahe in dessen Centrum liegt. Dann sind gestern Morgen die Hauptstraßen der Stadt wieder ihres Namens würdig gemacht worden, welche seit dem Einzug Garibaldi's zu einem wahren Trödelmarkte umgewandelt wurden, derart, daß man selbst durch die Toledostraße, welche den Stolz Neapels bildet, nicht mehr auf den Trottoirs gehen konnte, weil dieselben von allen Arten Marktschreiern besetzt waren. Gestern Früh nun wurde denselben angezeigt, daß sie ihre Stände anderswo aufschlagen müßten, was auch ohne großen Widerstand geschah. Eine hohe Persönlichkeit, welche nicht wenig zu dieser Verordnung beigetragen hatte, sagte mir darüber: „Sehen Sie, das ist ein klarer Beweis, daß unser Volk keineswegs unregierbar ist, blos will es verstanden sein." Das schönste Neujahrsgeschenk für Neapel war jedoch eine Proklamation des Polizeipräfekten Santonelli, eines wahren Volksfreundes, aber auch Freundes der Ordnung und des Fortschritts; derselbe will nämlich endlich einmal den berüchtigten Lazzaroni den Garaus machen, diesem arbeitsscheuen Bettelvolk, dessen Anblick einen jeden Fremden gleich bei seinem Eintritt in die Stadt mit Abscheu und Ekel erfüllt und Neapel jeden Anschein von Civilisation raubt. In der Proklamation, datirt vom 1. Jan., heißt es: „Von morgen an sollen alle jene arretirt werden, welche bettelnd die Straßen durchziehen; jene, welche zur Arbeit unfähig sind, sollen in die dazu eingerichteten Anstalten gebracht und dort gehörig verpflegt werden, jene aber, die blos aus Gewohnheit und Arbeitsscheu betteln gehen und Kraft und Gelegenheit genug haben, ihren Unterhalt zu verdienen, sollen vor den Richter gebracht und je nach den Umständen in eine Zwangsarbeitsanstalt versetzt werden. Diejenigen, die nicht aus der Stadt gebürtig sind, sollen ihren respectiven Gemeindebehörden überliefert und von denselben gerichtet werden." (D. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Jan. [Der „Moniteur" über die Note des Grafen Bernstorff.] Das heutige münchener Schreiben des „Moniteur" bemerkt unter andern zu der preußischen Note als Antwort auf das Reformprojekt des Herrn v. Beust, daß es erst nach vollständiger Veröffentlichung derselben möglich sei, die darin enthaltenen Beweisgründe genauer zu beurtheilen. Einstweilen ergebe sich aus dem Vorhergehenden, daß keiner der beiden großen deutschen Staaten geneigt sei, sich den Beschlüssen irgend einer Centralregierung zu unterwerfen. Das in Berlin gepredigte System der freien Aggregation sei ganz einfach ein Annexationssystem, das den großen Staaten eine fast absolute Autorität über die kleinen verleihe. Alle übrigen Combinationen beständen aus leeren Worten.

Paris, 8. Jan. [Maurerisches. — Die Vincent-Gesellschaft.] In vielen Freimaurerlogen spukt der Geist des Widerstandes und es ist vorher zu sehen, daß dieselben sich lieber suspendiren, als in die Octroyirung eines Großmeisters in der Person des Marschalls Magnan fügen wollen — und dies um so mehr, als die Berechnung der Regierung, den Großen Orient durch eine ähnliche Maßregel der Gesellschaft St. Vincent de Paul zu trösten, zu Schanden geworden ist. Das ist eine neue Historie, über welcher dem Schreiber dieser Zeilen die genaueste Kenntniß zur Seite steht, was wir übrigens nur deshalb bemerken, weil sie jedenfalls von gewissen Seiten entstellt werden wird. Bekanntlich hatte die Regierung sich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen das Generalcomite der Gesellschaft St. Vincent de Paul wieder herzustellen, an deren Spitze die „Ernennung des Cardinals Morlot (der sich des besondern Vertrauens des Kaisers erfreut) zum Ehrenpräsidenten des Generalcomite's" stand. Gegen diese Bedingung an und für sich und gegen die Person des Cardinals — obgleich derselbe sich, wie gesagt, des Vertrauens des Kaisers erfreut — hatte die Gesellschaft nichts einzuwenden, als aber der Graf v. Persigny mit dem Zusatze herausrückte, der Cardinal müsse durch kaiserliches Decret ernannt werden, da erhielt er ein entschiedenes quod non zum Bescheid. Man wolle sehr gern, äußerten die Delegirten der Gesellschaft, um der Regierung einen Beweis der Versöhnlichkeit zu geben, auf die statutengemäße Wahl des Prälaten verzichten, aber man könne sich denselben nicht aufdecretiren lassen. Durch eine solche direkte Einmischung der Regierung in die Ernennung eines Präsidenten würde die Gesellschaft aufhören, eine freie, eine Privatgesellschaft zu sein und eine offizielle öffentliche Institution werden; sie würde den Fall vorher sehen müssen, daß die Regierung, wenn sie sich einmal in den Besitz des Rechtes, einen Präsidenten zu ernennen, gebracht habe, auch Leute ernenne, welche nicht, wie der Cardinal, ihr genehm seien, und es würde nicht ausbleiben, daß die zahlreichen Zweigvereine in Europa und der ganzen Welt sich weigern würden, für die Zukunft die Autorität des Generalcomite's anzuerkennen, wenn dasselbe unter eine offizielle kaiserliche Präsidentschaft gestellt werde. Da der Graf v. Persigny trotz alledem auf seiner Forderung bestand, so wurden die Unterhandlungen abgebrochen, ohne daß die übrigen Bedingungen zur Berathung gezogen wurden. Um billig gegen den Cardinal Morlot zu sein, so fügen wir hinzu, daß er selbst erklärt hatte, er werde die ihm vom Kaiser angetragene Würde nur unter der Bedingung annehmen, daß die Gesellschaft ihn wähle; eine Ernennung durch den Kaiser werde er nicht annehmen. Wir sagten oben, die Sache werde wahrscheinlich entstellt werden. In der That, die Gegner der Gesellschaft werden aus der Weigernng derselben eine Waffe schmieden und sagen, die Gesellschaft habe sich selber verrathen, nichts beweise mehr ihre Staatsgefährlichkeit, als die Hartnäckigkeit, mit der sie eine Ueberwachung fürchte u. s. w. Die obige Darstellung, welche durchaus genau ist, vernichtet diese Chikane zum voraus. Unmöglich ist dagegen nicht, daß der Kaiser, den Regeln seines politischen Schaukelsystems gemäß, jetzt seine Ernennung des Marschalls Magnan zum Großmeister des Großen Orients wieder zurücknähme; jedenfalls darf man annehmen, daß der Prinz Napoleon und der Graf v. Persigny, welche den Freimaurerorden eben so lieb, als sie die Gesellschaft St. Vincent de Paul auf dem Zuge haben, diesen Entschluß dem Kaiser einblasen werden. — Im Laufe der Besprechungen mit den Delegirten der Gesellschaft St. Vincent de Paul ließ sich der Graf v. Persigny Bemerkuugen entschlüpfen, welche als Indicien zu notiren sind; so sagt er u. a: „Ich will einen Augenblick lang zugeben, daß die Gesellschaft keine politischen Zwecke hat, aber was würde im Falle eines definitiven Bruches zwischen dem Staate und der Kirche geschehen? Die Gesellschaft würde, als eine organisirte Armee von Katholiken, nicht auf die Seite des Staates, sondern auf die Seite der Kirche treten — und darauf können wir es nicht ankommen lassen." Einer der Herren rief lebhaft aus: „Aber, Herr Minister, weshalb unterdrücken Sie denn nicht ohne weiteres die Kirche

---

Berliner Briefe.

Der Wechsel der Dinge regiert die Welt. Das junge Jahr muß in dieser Beziehung seine Lehrjahre durchmachen; es darf jetzt schon verlorene Hoffnungen in sein Tagebuch eintragen. Winter und Winterfreuden, Schlittenbahn und Eisvorräthe, Alles ist zu Wasser geworden, und das getäuschte Berlin wallt durch seine belebten Straßen schwankenden Fußes zwischen Berg und Thal auf äußerst schlüpfrigem Pfade, die intakteste Tugend wird in Versuchung geführt, auf daß sie nicht strauchle, und die Geheimeräthe und sonstigen Staatshämorrhoidarien lassen ein Stück Filz unter die Absätze ihrer Stiefel nageln als wirksames Präservativ gegen Arm- und Beinbruch. Es ist ein eigen Ding um die Straßenreinigung; in Spree-Athen und den guten alten Zeiten, für deren Wiederkehr man sonst sich bedanken mag, hatten die Viertels-Commissarien, Polizeisergeanten und Gensdarmen, welche jetzt Polizei-Lieutenants und Schutzmänner benamset sind, im Winter am meisten zu thun. Trat nach dem Froste Thauwetter ein, so waren sie bei der Hand und observirten, ob die Herren Hauswirthe auch das alte Sprüchwort zur Wahrheit machten: „Jeder fege vor seiner Thür"; wehe dem, der es versäumte. Schreibtafel her, daß ich mir's merke, hieß es da und eilig ward Jeder in Strafe genommen, den der verhängnißvolle Griffel verzeichnete. Seitdem ist die Last den Hauswirthen abgenommen, sie zahlen eine Steuer und dafür läßt die Stadt die Straßen reinigen. Aber das Corps, so mit Besen bewaffnet zu diesem Behufe ausgesandt wird, kann nicht überall zu gleicher Zeit sein, eine Straße kommt nach der anderen an die Reihe, und wenn die letzte daran ist, dann hat es wohl schon wieder aufgehört zu thauen und neuer Frost macht neue Sorge. Bis dahin mag Jeder sehen, wie er zurecht kommt, sehe Jeder, wo er bleibe und wer geht, daß er nicht falle. Wer aber fällt, und solcher Unglücklichen giebt es nicht wenig, der mag sich darauf gefaßt machen, daß die Umstehenden ihn brav auslachen und unter diesen die edle Dienstmannschaft zumeist, ihre Angehörigen haben ja doch Nichts zu thun, als zuzusehen, wie es die Andern treiben. Ich muß bei jeder Expedition, die ich durch die Eishügel-Region unserer Straßen unternehme, an meine Partie über den Montanvers am Fuße des Montblanc denken, weil mir dort in jener wunderbaren Natur, umgeben von dem Mer de glâce, unsere Straßen im Winter vor die Seele traten und ich mit Entzücken hinter mir, freilich tief unten, in Wirklichkeit den grünen Sommer schaute. Dort hüpfte in unabläßiger Dienstwilligkeit ein Savoyarde vor mir her, um mir mit einer Eishacke den Pfad passirbar zu machen; könnte ich doch Jeden unserer müssiggehenden Dienstmänner in einen Savoyarden mit einer Eishacke verwandeln! Daß die berliner Kinder in den blauen Blousen nicht selbst auf einen so gescheidten Einfall kommen, macht ihrem sprüchwörtlich gewordenen Mutterwitz wenig Ehre; oder sollten sie etwa aus angeborenem Nationalstolz vorziehen, ihre Landsleute als Helden sich bewähren zu lassen, wenn sie der Zufall auf das Glatteis führt? Wie dem auch sei, zu wünschen ist und bleibt, daß Berlin auch in dieser Beziehung suchen muß eine Großstadt zu werden und aus Verhältnissen herauszukommen, welche einem Krähwinkel besser anstehen als der ersten Stadt des preußischen Staates, vielleicht aber sind diese Zustände nur erschienen, damit den Berlinern mit ihrem Großstaatswesen die Bäume nicht in den Himmel wachsen und ihrem Uebermuth ein Dämpfer aufgesetzt werde, da sie sich anschicken, während der bevorstehenden Carnevalszeit mit allem Pomp eine Weltstadt zu spielen, und den Herren, die aus allen Provinzen zur Volksvertretung hierher zusammenströmen, Respekt vor Berlin einzuflößen; denn sie nahen, sie nahen die Erwählten alle, und in wenigen Tagen erschließt sich wieder knarrend das große Thor des palastartigen Hauses am Dönhofsplatze und hinter ihm wird das Prachtexemplar einer behäbigen Portiersgestalt bemerklich, welche mit Gönnermiene die in's Haus Gehörigen passiren läßt, die anderen mit Argusaugen zu erkennen, abzuweisen versteht.

Seitdem Preußen eine Verfassung hat, ist der Beginn der Kammern ein rechtes Ereigniß im Jahr. Die fünfhundert und einige Personen, welche in beiden Kammern das Volk vertreten — sollen, brauchen Wohnungen, Wäsche und vor Allem — — die Kneipe, oder wenn dies zu gewöhnlich klingen sollte, die Wein- und Bierstube. Daher regt es sich gewaltig in den Lokalen, welche die Landboten in besondere Affection genommen haben. Der Wirth mustert seine Weinkarte, wo viel Rheinländer und ihre Freunde verkehren, wird das schlechte Zeug auf Lager gebracht und ein guter Vorrath echten Traubensafts geschafft, vor den Kennern aus Schlesien auch die grünberger Marke verborgen. Frau Wirthin freut sich auf die früheren Bekannten, der Kellner erinnert sich der vorjährigen Trinkgelder, kurz Alles macht freudig erwartende Mienen, selbst Tische und Stühle sehen so schmuck und blank aus als freuten sie sich, daß an und auf ihnen nunmehr die Kannegießerei losgehn soll. Und die Besitzer unserer Versorgungsanstalten mit allerlei Lustbarkeit verdoppeln und verdreifachen ihre Anstrengungen, damit der „Landbote", wenn er einmal keine Fractionssitzung hat und über seinen Abend verfügen kann, nach allen Richtungen hin sein Vergnügen findet. — Kurz um, es kommt ein frischer Hauch unter die Gewerbtreibenden und unter die — — Politiker und solche, die es werden wollen. Es giebt eine ganze Menge von Menschen in Berlin, welche die Zeit gar nicht abwarten können, bis die Kammer beginnt, und nun die Leute von Angesicht zu Angesicht zu sehen oder gar reden zu hören, die so viel von sich reden zu machen wußten, Virchow, Twesten, Rupp, werden nun zu Waldeck und Schulze-Delitzsch als Matadore treten — das wird ein Gaudium sondergleichen. Warten wir's ab, wir wollen sie an dieser Stelle alle wieder begrüßen, die Landboten, welche daheim mit Packen und Abschiedsbesuchen beschäftigt sind, um wohl gerüstet mit Oberhemden, Unterjacken und Strümpfen, gewaffnet mit stenographischen Berichten und schönen Redensarten heranziehen zur großen Haupt- und Staatsaction am Döhnhofsplatze und am Potsdamer-Thor. Betrachten wir uns einstweilen den kaleideskopischen Wechsel der Zerstreuungen, welche sich dem vergnügungslustigen Berlin bieten. Man verbindet vielfach jetzt das Nützliche mit dem Angenehmen, das ästhetisirende Berlin will auch seine Rechnung finden und findet sie nur zu leicht. Ein wahrer Strom von Vorlesungen ergießt sich über die Wissensdurstigen, Vorlesungen zum Besten der Flotte, Vorlesungen für Stipendien zum Studium der neueren Sprachen, Vorlesungen für die Volksbibliotheken, für das Schiller-, Göthe- und Lessing-Denkmal, kurz Vorlesungen zu allen Zwecken, deren der inneren Mission von dem seligen Selig und getauften Paulus Cassel und des Mäßigkeitvereines von Kranichfeld gar nicht zu gedenken; letztere sollen einmal in ereignißarmer Zeit ein eigenes Capitel dieser Briefe bilden. Am meisten besucht sind die Vorlesungen in der Sing-Akademie, welche der sogenannte wissenschaftliche Verein halten läßt. Der letztere ist 1841 von Friedrich von Raumer und dem verstorbenen Lichtenstein gegründet und hat den Volksbibliotheken schon einen ansehnlichen Fonds, den Vortragenden dagegen eben so vielen Undank eingetragen. Das Auditorium bilden unsere Blaustrümpfe, die Crême der ästhetischen Theegesellschaften, und als Appendix einige Dutzend alter Militärs und Beamten a. D., welche am Sonnabend Punkt 5 Uhr erscheinen, um bis 6 Uhr ihr Mittagschläfchen in dem großen Saale der Sing-Akademie zu halten. Ein wissenschaftliches Thema läßt sich in dem Zeitraum einer Stunde und vor einem solchen Auditorium meist halbgebildeter Menschen nicht gründlich behandeln, es werden daher meist compilatorische Arbeiten vorgetragen, deren Zusammentrag indessen nicht geringere Schwierigkeiten macht, als eine selbstständige wissenschaftliche Arbeit. Nun war es eine Zeit lang Mode geworden, von Seiten einiger boshafter Recensenten just diese Vorträge zum Stichblatt ihrer schlechten Witze zu wählen. Dies hatte viele zu Vorträgen bereite Personen abgehalten, dem Vereine zu dienen, der daher auch immer mehr Theilnehmer einbüßte. Seitdem sich indessen der k. Hof für die Vorträge interessirt, König und Königin zu ihren regelmäßigen Besuchern gehören, ist der Verein wieder so in Aufnahme gekommen, daß der geräumige Saal der Sing-Akademie zu klein für die Zahl der Zuhörer und die Liste der 12 Vorträge die Zahl der sich meldenden Gelehrten ersten Ranges nicht fassen kann, welche sich lange Zeit in einen Schmollwinkel zurückgezogen und den Vorstand genöthigt hatten, seine Zuflucht zu einigen hiesigen Journalisten zu nehmen, zu denen auch der gegenwärtige Briefschreiber gehörte. — Die Zeiten haben sich geändert, erfreulich ist dabei nur, daß Friedrich von Raumer sich des

selber?" Eine Frage, welche der Graf v. Persigny sich stellte, nicht gehört zu haben.

Großbritannien.

London, 8. Jan. [Rasche Expedition.] Die mit der „Europa" eingetroffene amerikanische Post vom 24., resp. 26. Dez. wurde von Queenstown diesmal noch schneller nach London befördert als die letzte. Die ganze Strecke von Queenstown nach dem londoner Bahnhofe, einschließlich der doppelten Seefahrt von Queenstown nach Cork und der Fahrt über den stürmischen irischen Canal (zusammen 515 englische Meilen) wurde in 15 Stunden 3 Minuten, die Eisenbahnstrecke von Holyhead nach Stafford (130½ Meilen) in 145 Minuten, somit die Meile in wenig mehr als einer Minute zurückgelegt. Die letztgenannte Strecke war von einer Lokomotive ohne Aufenthalt durchlaufen worden, was nur vermittelst einer neuen Erfindung möglich ist, durch welche die Lokomotive im Fahren mit frischen Wasservorräthen versehen werden kann. Dabei war Sorge getragen, daß der gewöhnliche Bahnverkehr dieser sehr befahrenen Route nicht in Stockung gerieth. Wäre die Bahn frei gewesen, hätte sich noch eine viel größere Schnelligkeit erzielen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Januar. [Dirckinck-Holmfeldts neueste Broschüre.] Baron Dirckinck-Holmfeldt hat soeben eine Broschüre in englischer Sprache, und zwar unter dem Titel: „Attic tracts on danish and german matters" herausgegeben. Die Broschüre, die bei der politischen Stellung des Baron Dircking-Holmfeldt (unsere Leser werden sich entsinnen, daß vor ungefähr 6 Monaten ein Volkshaufe sein Haus stürmte und ihn erschlagen wollte) natürlich antidänisch ist, ist mit zahlreichen, von der Gelehrsamkeit des Verfassers zeugenden Citaten versehen; ihr ungewöhnlicher Titel ist den Briefen Cicero's an Atticus nachgebildet. Er stellt sich auf Seiten der holsteinschen Opposition, und sucht dem englischen Publikum richtige Begriffe von der politischen Sachlage und den deutsch-dänischen Verwickelungen beizubringen. Dabei greift er auf das Entschiedenste die „Times" an. Der Verfasser bespricht ausführlich das londoner Protokoll und bemüht sich, den Nachweis zu liefern, daß das ganze Fundament desselben hinfällig werden würde, wenn die Landgräfin Charlotte von Hessen früher als König Frederik VII. und Erbprinz Ferdinand stürbe, indem das Königsgesetz unrichtig interpretirt und eine falsche Auffassung desselben dem erwähnten Protokoll zu Grunde gelegt sei. Hieran reihen sich „Enthüllungen," wohl angethan, die traurige dänische Wirthschaft zu kennzeichnen. (N. Pr. Z.)

Portugal.

Lissabon. [Thronfolge.] Das „Journal do Commercio" bringt folgendes Nähere über die Regelung der Thronfolge. In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 30. Dez. hat der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe vorgelegt (deren Hauptinhalt bereits telegraphisch gemeldet ist). Der König Dom Fernando (Wittwer der Königin Dona Maria) wird in dem ersteren, im Todesfalle des jetzigen Königs, seines Sohnes, mit der Regentschaft betraut werden, wenn er zu dieser Zeit in Portugal mit der Eigenschaft eines Portugiesen seinen Wohnsitz hat. Das andere berechtigt die Infantinnen Dona Maria-Anna und Dona Antonia in der Nachfolge-Ordnung zur Thronfolge. Die Prinzen, ihre Gemahle, müssen aber im Zeitraume von sechs Monaten, von der Veröffentlichung des gegenwärtigen Gesetzes ab, auf jedes Anrecht an eine fremde Krone verzichten und sich als Portugiesen naturalisiren lassen. Diese Vorschläge sind auf Antrag des Herrn Torres Almeida einer Spezialkommission überwiesen, welche von dem Bureau der Abgeordnetenkammer ernannt wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Dr. Altmann (bei St. Elisabet), Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subsenior Weiß, Lector Rachner, Kand. Schiedewitz, Pred. Hesse, Kand. Kühn (St. Barbara), Pastor Stäubler.

Der Kirche zu 11,000 Jungfrauen ist von dem Kirchenvorsteher Herrn John eine Kanzel- und Altar-Bekleidung geschenkt worden.

♀ [Stiftungsfest der „Schlesischen Gesellschaft".] Sonntag über 8 Tage, den 19. Januar, Mittags 2 Uhr, finden sich die Männer der Wissenschaft wie die der Praxis aus den gebildeten Kreisen aller Stände, wie sie das Band der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur" umschließt, zum Stiftungs-Jahresfeste in den Räumen der Gesellschaft (Börsengebäude) zusammen. Dies Jahresfest hat von je einen guten Klang als die Stätte geistreichen Humors und weiser Heiterkeit und wird gern auch von Gästen mitgefeiert. Listen zur Einzeichnung liegen bei dem Castellan der Gesellschaft, Herrn Reisler, im Börsengebäude aus.

* Brachvogels Volksschauspiel „Der Trödler", das heute hier zum erstenmal in Scene geht, ist in Berlin bereits mehr als 20mal mit größtem Beifall gegeben worden. Die „Deutsche Schaubühne" spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Im Wallner-Theater hat es ein bürgerliches Schauspiel von Brachvogel „Der Trödler" zu großem Erfolge und vielen Wiederholungen gebracht. Man kann sich dessen freuen, denn es ist doch wenigstens gesunde Kost, die dem Publikum darin geboten wird. Es ist ein Stück mit herzhaften Contrasten, markigen Gestalten, fester Fügung und Haltung und namentlich auch mit tüchtiger kraftvoller Gesinnung, frei von aller weichlichen Sentimentalität und moralischen Schönrednerei, in die sonst nur allzu oft die „bürgerlichen Schauspiele" zu verfallen pflegen."

=bb= Für die Volksliteratur dürfte besonders wegen dem soliden Preise „Der deutsche Wanderer" im Verlage von L. J. Heymann in Berlin und Breslau und unter Redaction von Th. Oelsner zu empfehlen sein. Der Band zu 15 Lieferungen groß Quart mit Holzschnitten, 2 in Lilienfelds lithograph. Anstalt gefertigten großen Bildern in Oelfarbendruck und 4 kleineren colorirten Bildern, à Heft 5 Sgr. — enthält namhafte Originalbeiträge, auch von hiesigen bekannten Literaten. Den Inhalt bilden 1) Romane und Erzählungen. 2) Kürzere und längere Aufsätze aus der Geschichte der Gegenwart, Naturkunde 2c. 2c. 3) Praktische Mittheilungen für Wirthschaft, Küche, Krankenpflege u. s. w. 4) Feuilleton: „Des Wanderers Sammelmappe", Anekdoten, Scherze, Spiele. 5) Correspondenzen. — Die Auflage zählt bereits 15,000.

** Allen Schützen-Vereinen und Schützenfreunden empfehlen wir die seit einem halben Jahre bestehende „Deutsche Schützen- und Wehrzeitung" (Coburg, im Verlage der „Coburgischen Zeitung"). Es ist dieselbe das Organ des „deutschen Schützenbundes", welcher sich bekanntlich bei dem ersten allgemeinen deutschen Schützenfeste im Juli dieses Jahres in Gotha, unter Protektion des Herzogs von Coburg-Gotha, constituirte, und verfolgt mit diesem Vereine das gemeinsame Ziel, den deutschen Schützen Anregung zur Vervollkommnung in ihrer Kunst zur gemeinsamen Ausübung derselben, so wie zur Vereinigung in landsmannschaftlicher Geselligkeit und in allgemeiner vaterländischer Gesinnung darzubieten. Auch der Gedanke einer möglichen Vertheidigung des Vaterlandes durch Aufbieten der Volkswehrkraft ist dabei in's Auge gefaßt, und in natürlichem Zusammenhange schließen sich daran die Interessen der Turnerei und Turnvereine, denen die Zeitung unter Betheiligung einer Spezialautorität gleichfalls Aufmerksamkeit schenkt. Die Vorführung von vaterländischen Charakteren und Bildern aus dem Volksleben dürfte dem Blatt auch über den Kreis der Fachinteressen hinaus Leser erwerben.

** Wer sich für 2⅓ Sgr. eine Stunde lang angenehm (theils auch in belehrender) Weise unterhalten will, der besuche das interessante Stereoskopen-Kabinet, Oderstraße im „goldenen Baum", eine Stiege hoch. Daß die dort befindlichen Ansichten von berühmten Städten, Plätzen, Straßen, Gegenden 2c. naturgetreu sind, dafür bürgt, daß sie photographisch aufgenommen wurden. Auch die Mikroskopien bieten sehr Interessantes.

—* In der gestrigen Sitzung des „kaufm. Club" sprach ein Mitglied in anregender und belehrender Weise über das Produktenwesen. Hierauf wurde die vom magdeburger Verein junger Kaufleute eingesandte Denkschrift verlesen, und führte zu einer lebhaften Diskussion. Die so allgemein beliebten „Kränzchen" nehmen künftigen Sonntag im „König von Ungarn" wieder ihren Anfang.

—* [Industrielles.] Im Sitzungs-Lokale der Handelskammer liegen gegenwärtig einige Erzeugnisse der japanischen Industrie zur Ansicht aus, die von einem unserer Landsleute in Jokohama (Verwandter des hiesigen Kaufmanns Herrn Rob. Weiß) hierher gesandt sind. Das erhöhte Interesse, welches die preußische See-Expedition nach Ostasien allen Produkten des fernen Inselreiches verliehen hat, beanspruchen auch die vorliegenden Industrie-Erzeugnisse, indem sie die vorgeschrittene, bis zu einem gewissen Grade höchst vollendete Technik der Japanesen bekunden. Als die bedeutendste Arbeit erscheint uns eine große Stickerei (Plattstich) auf Seide, zu einem Ofenschirm verwendbar. Die Stickerei stellt in bunten Farben (weiß, grün, gold) einen Wasservogel dar, an dem nur der Mangel perspectivischer Zeichnung hervortritt. Sonst ist alles bis in die kleinsten Details meisterhaft ausgeführt.

=bb= Die gestrige Nummer der Breslauer Zeitung meldet, daß sich der 12jährige Sohn eines Kaufmanns aus dem Hause seiner Eltern heimlich entfernt habe. Bereits schon am 3. entwich derselbe und am 4. zum wiederholtenmalen. Am 7. ist es gelungen, denselben aufzufinden und ins elterliche Haus zurückzubringen, nachdem er vom 4. bis dahin bei fremden Leuten unter Verschweigung seines wahren Namens Aufnahme gesucht und gefunden.

=bb.= Am 17. Dezbr. v. J. trat eine Frau, sich Weinert nennend, bei einem Fleischermeister (Gartenstraße) ein und stellte den Antrag, ihr die Fleischbedürfnisse bis zum 1. Januar zu leihen, da sie Pensionäre und Kostgänger habe, welche erst zu dieser Zeit Zahlung leisteten. Ebenso begab sich die angebliche Weinert zum Bäckermeister B., ebenfalls auf der Gartenstraße, und stellte einen gleichen Antrag auf Entnahme von Backwaaren. Dieselbe producirte Quittungsbücher, um ihre Zahlungsfähigkeit zu erweisen, und fand Credit. Von ersterem entnahm dieselbe bis 1. Januar für 15 Thlr. Fleisch, von letzterem für 11 Thlr. 9 Sgr. Backwaaren. Der Zahlungstermin lief ab, die „Weinert" erschien aber nicht, wurde aufgesucht, doch fand es sich, daß sie eine falsche Wohnung angegeben. Bis jetzt ist es nicht gelungen, dieselbe zu ermitteln.

Vor längerer Zeit theilten wir unseren Lesern mit, daß dem Clown der Hinné'schen Kunstreitergesellschaft Stonette, der sowie sein allerliebstes Pudelchen „Punch" wohl Vielen noch in heiterer Erinnerung sein wird, ein vortrefflich dressirter Neufoundländer hier erschlagen wurde. Hrn. Stonette, der eine Klage auf Entschädigung für das schöne Thier beim Gericht anhängig gemacht hatte, sollte es nicht beschieden sein, zum Genuß derselben zu gelangen, da er kurz vor der Entscheidung durch das Obertribunal starb und zwar zu Odessa. Dies hat zu einer neuen Rechtsfrage Veranlassung gegeben, da der Anwalt des Stonette, Justizrath Szarbinowski, die von ihm eingezogene Entschädigungssumme, nahe an 800 Thlr., um sich derselben zu entledigen, dem hiesigen königl. Stadtgericht zur Deposition offerirt, dieses sich aber nicht für competent erachtet hat, Gelder für in der Türkei sich aufhaltende und zur Zeit noch unlegitimirte Erben eines in Rußland verstorbenen britischen Unterthans in Gewahrsam zu nehmen.

—* Eine auf Kindesmord lautende Anklage wurde gestern beim Schwurgericht wider die vereh. Anna Rosina Werner, geb. Paschke aus Poln.-Dorf verhandelt. Dieselbe hatte einige Zeit nach ihrer Verehelichung ein Kind zur Welt gebracht, dessen Geburt ihrem Manne verschwiegen bleiben sollte. Das Kind starb indeß, und erst nachdem es begraben war, stellte sich der Verdacht heraus, daß sie dasselbe getödtet habe, um sich des Zeugnisses einer früheren Verirrung zu entledigen. Nach dem Spruch der Geschwornen wurde die Angeklagte zwar von der Anschuldigung des Kindesmordes freigesprochen, jedoch aber wegen heimlicher Beiseiteschaffung des Leichnams mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. — Wegen wiederholter Anfertigung falscher Wechsel in Beträgen von 20—28 Thaler, wissentlichen Gebrauchs derselben, Betruges, Unterschlagung, Anfertigung falscher Accepte, Fälschung eines Reisepasses 2c. wurden heute die Viehtreiber Gottl. Berth. Janus und Julius Herrmann Kranz, beide aus Sarne, ersterer zu vier Jahren Zuchthaus und 1200 Thaler Geldbuße, event. einjähriger Verlängerung der Freiheitsstrafe, letzterer zu 2⅓ Jahren Zuchthaus und 400 Thlr. Geldbuße, event. noch ½ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Der Mitangeklagte Handelsmann Anton Adolf Lichteblau aus Breslau, der sich bei den zumeist gegen hiesige Fleischer verübten Betrügereien betheiligt haben sollte, ist von den Geschwornen für nichtschuldig erachtet, und demgemäß freigesprochen.

⊙ **Görlitz,** 10. Januar. [Festliches.] Gestern Abend fand das von den Mitgliedern des National-Vereins zu Ehren unserer Abgeordneten veranstaltete Abendessen im Sozietäts-Saale statt. Leider war Kreisrichter Bassenge an der persönlichen Betheiligung verhindert. Nichts desto weniger waltete die froheste Laune und der heiterste Geist über die Gesellschaft, die bis spät in die Nacht hinein den Humor und Frohsinn unumschränkte Herrschaft gestattete. Hr. Kaufmann Apitsch eröffnete den Reigen der Trinksprüche mit einem warm aus dem Herzen gesprochenen Toast auf Se. Majestät König Wilhelm. dem die ganze Versammlung mit Enthusiasmus durch ein dreifach donnerndes Hoch! beistimmte. — Hr. Dr. Paur ergriff sodann das Wort und wies auf die Eigenthümlichkeit der Lage hin, in welcher sich das künftige Abgeordnetenhaus befinde. Es würde einen ernsten Willen für Volk und ein warmes Vertrauen zur Krone mitbringen. Er fürchte nicht, daß dieser ernste Wille fürs Volk Schiffbruch leiden würde an Machtsprüchen der Krone, sondern lebe der Ueberzeugung, daß König Wilhelm, sobald ihm nur erst der wahre Ausdruck der Gesinnung seines Volkes durch die Vertreter desselben zum Bewußtsein geführt worden sei, den Hoffnungen und Wünschen gern Rechnung tragen würde. — Das Eigenthümliche der Lage des Abgeordnetenhauses liege auch noch in einem andern Punkte. Ganz Deutschland blicke jetzt nach Berlin und es setze seine so laut gewordene Hoffnung, nach der Einheit des Vaterlandes auf das preußische Abgeordnetenhaus. — Dieses habe dahin zu wirken, daß das Wort unsers Vaters Arndt: „Das ganze Deutschland soll es sein" 2c. eine Wahrheit werde. — Nachdem der Redner einen Rückblick auf die 10jährige Katastrophe des politischen Schlummers geworfen, kam derselbe auf den National-Verein. Mit dem Wunsche, daß dieser ferner thätig auf den deutschen Geist wirken und die Gedanken zu wirklichen Gestalten schaffen möge, schloß er mit einem Hoch auf denselben. — Unter verschiedenen Toasten heben wir nur einige hervor. Dr. Blau brachte dem würdigen, mannhaften und standhaften Benehmen der Kurhessen ein Hoch. Die benachbarten Kreise Rothenburg und Hoyerswerda, welche Tags vorher Simson gewählt hatten, und die Gründer und Vertreter des National-Vereins, v. Bennigsen und Streit erhielten Toaste. An Herzog Ernst in Koburg ging folgende telegr. Depesche ab: „Sr. königl. Hoheit dem Herzog Ernst von Gotha bringen die Mitglieder des National-Vereins in Görlitz bei dem Abschiedsfeste ihrer Abgeordneten ein herzliches Hoch!" Spät nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, nachdem sie auch ihrem Wirthe, Herrn Siedmann, ihre vollkommenste Anerkennung über das vortrefflich arrangirte Diner zu wiederholtenmalen ausgesprochen hatte. — Selbstverständlicher Weise wurde der deutschen Flotte ein namhafter Betrag durch ein segelndes Boot zugeführt.

Aufschwunges des von ihm gegründeten Vereins noch erfreuen durfte, möchte es ihm noch lange vergönnt sein.

Unsere Theater überstürzen einander mit Novitäten. Das Wallner-Theater scheint eine Zubuße zu Weirauch's Posse „Berliner Nachtvögel" für nothwendig erkannt zu haben; es griff daher zu dem neuesten Fabrikat der französischen Uebersetzungs-Maschine: „Viel Freunde — wenig Freundschaft" hat Herr Emil Neumann Sardou's Lustspiel „Nos intimes" umgetauft. Das Stück betritt die breitgetretene große Straße des französischen Genres: Viel Situationen — wenig Gehalt, damit ist Alles gesagt. Ein Stückchen tragischer Ernst neben possenhaften Scenen, leichtes Flitterleben, das blendet und wie Seifenschaum zerstiebt, Galanteriewaare zur allerflüchtigsten Unterhaltung. Das reizt nun das pariser Publikum — schlimm genug für dessen Geschmack, der unsere ist noch nicht verderbt genug, solche Erscheinungen lange Zeit hindurch zu dulden, und so wird trotz der vortrefflichen Darstellung das Ding bald genug verschwinden.

Das Hoftheater nimmt es ernst und feierlich in dem bevorstehenden Carneval, nur Tragödien sind in Sicht und mit Lope de Vega's Drama: „Der Stern von Sevilla" hat man gestern den Anfang gemacht. Warum von allen 1800 Stücken des großen Spaniers gerade dies, nicht eben bedeutendste, ist nicht abzusehen, warum in der verballhornten Bearbeitung von Zedlitz noch weniger. Das Stück ist eine Apotheose des krassesten Absolutismus, dem sich das stolze spanische Ritterthum in einem kriechenden Vasallenthum beugt. Spanische Romantik, der Blüthenduft einer reichen Phantasie und Poesie und — Puppenkomödie gehen in dem Stücke Hand in Hand, dem in unserer Zeit jede, aber auch jede Berechtigung fehlt, es sei denn, daß man einem großen Theaterpublikum ein tieferes Interesse für — kulturhistorische Bilder zumuthet. — Unsere Schauspieler wußten nicht recht mit ihren Aufgaben fertig zu werden, nur Hendrichs brachte den Sancho Ortiz zu glanzvoller Geltung. Kaiser als Bustos Tabera und Karlowa als König standen auf einem so hohen Cothurn, daß man sie, gelinde gesagt, häufig belächeln mußte. Frl. Pellet war in der Erscheinung wirklich ein Stern von Sevilla, der sich indessen, wenn sie sprach, gar schnell in eine Sternschnuppe verwandelte. Die Dame hat noch gar viel zu thun, bevor sie sich an solche Aufgaben wagen kann. Das Stück wird bald genug den Rückweg in die Rumpelkammer antreten, wo man es ruhig hätte belassen sollen.

Im Circus Renz ist die Abwechselung an der Tagesordnung. Ein Dutzend Beduinen producirt sich täglich zum Erstaunen der Menge, und neulich versuchte es gar ein „Künstler", Namens Palm, mit den Füßen an der Decke zu laufen. Der Versuch mißlang, Palm fiel unter dem Aufschrei der Menge in ein Netz und setzte das Antipoden-Manöver fort — doch ward es seitdem nicht mehr gesehen. — Bald kommt die Zeit, wo derartige Hilfsmittel überflüssig werden, denn die Landboten sind die besten Kunden der Herren, und diese begnügen sich auch ohne Araber und Antipoden.

M. G.

Ueber das Erdbeben im sächs. Voigtlande wird dem „Dr. J." Folgendes berichtet: Leipzig, 9. Jan. Verschiedene und zugleich an verschiedenen Orten unserer Stadt wohnhafte Personen haben, wie dieselben Ihrem Correspondenten mitgetheilt, heute Nachmittag ¾4 Uhr eine mehrere Sekunden andauernde Erderschütterung bemerkt. Die Temperatur ist seit vorgestern von 8 Grad Kälte auf 2 Grad Wärme gestiegen. — Zwickau, 9. Jan. Heute Nachmittag Punkt ¾4 Uhr hat hier ein sehr heftiger Erdstoß stattgefunden. Auf dem Rathhause z. B. empfand man ihn, als wolle das Gebäude ein Stück vorwärts und sofort wieder zurück; dabei wankten in den einzelnen Expeditionen die Aktenregale, fielen offenstehende Thüren an eisernen Kassenschränken zu 2c. In anderen Stadttheilen waren die Leute erschrocken aus den Häusern auf die Straße geeilt, weil sie geglaubt, das Gebäude stürze ein. — Zwönitz, 9. Jan. Diesen Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten wurde hier eine ziemlich starke, von Südost nach Nordwest sich verlaufende Erderschütterung auf einige Sekunden wahrgenommen, die dem Rollen eines schwer beladenen Lastwagens auf Straßenpflaster sehr ähnlich war. — Die Häuser und die darin befindlichen Gegenstände aller Art erzitterten und die Federn, die Schellen der Wanduhren gaben durch die Berührung mit dem Hammer vibrirende Töne von sich. — Grünhain, 9. Jan. Heute Nachmittag kurz vor ¾4 Uhr wurde bei völlig klarem und heiterem Himmel, 2° Wärme, einem Barometerstand von 27 Z. 8 L. und Süd-Süd-Westwind in allen Theilen hiesiger Stadt, so wie der nähern Umgegend ein, mehrere Sekunden anhaltendes, mit donnerähnlichem Rollen verbundenes Erdbeben wahrgenommen. — Schneeberg, 9. Jan. (Vom k. Telegr.-Büreau.) Bei uns fand heute Nachmittag 3 Uhr 54 Minuten eine heftige Erderschütterung statt (richtiger bemerkt waren es zwei schnell aufeinander folgende heftige Erdstöße). An den Telegraphenapparaten war keine Veränderung wahrzunehmen. — Auerbach, 9. Jan. (Vom k. Telegr.-Bureau.) Hier wurde heute Nachmittag 3 Uhr 54 Min. ein heftiger Erdstoß bemerkt. An der Magnetnadel war keine Veränderung wahrnehmbar; der Thermometer stieg um ½ Grad. Die Schwingungen der Erschütterungen gingen nach Westen. — Plauen i. V., 9. Jan. Heute Nachmittag gegen ¾4 Uhr wurde hier ein ziemlich starker 2 bis 3 Sekunden anhaltender, von SW. nach NO. sich bewegender Erdstoß verspürt.

Drei gegen Einen. Ein Wort zur Verständigung in der Reinkens'schen Angelegenheit. Von Sincerus Pacificus. Breslau 1862. A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske).

Unter obigem Titel ist so eben eine Broschüre erschienen, welche durch ihre milde und versöhnende Sprache wohl geeignet sein dürfte, die gegen die Person des Professor Reinkens künstlich heraufbeschworene Bewegung in einem Theile des schlesischen Klerus zu beschwichtigen und eine höchst unerquickliche Sache zu Ende zu führen, die nur zu bedeutsam erwiesen hat, daß jene Spaltungen und Parteiungen, welche eine nicht besonders kritische Neujahrsschau des „Schlesischen Kirchenblattes" dem Protestantismus vorwirft, in der kathol. Kirche, nur mit dem schärferen Gepräge der Denunciation, erst recht zu Hause sind. Der aufrichtig friedliebende Verfasser, unter welchem man wohl nicht mit Unrecht den Oberbibliothekar Prof. Dr. Elvenich zu erkennen meint, hat, indem er auf die Heide'sche „Erwiderung" nur in einer Nachschrift noch Rücksicht nehmen konnte, mit der ihm eigenen logischen Schärfe nacheinander die Streitschriften des Militärpfarrers Simon, des Kanonikus Dr. Künzer und des Consistorialraths Dr. Lorinser beleuchtet und an die beiden letztgenannten Herren am Schlusse seiner Schrift offene Briefe gerichtet, welche eine längst ersehnte Versöhnung und ein Aufathmen von der leidenschaftlichen Hast des Parteikampfes sicherlich anbahnen werden. Daß ein gleicher offener Brief nicht an die Person des Militärpfarrers Simon gerichtet wurde, hat wohl seinen Grund in der taktvollen Einsicht, daß man einen brieflichen Verkehr nur mit solchen Leuten anzuknüpfen für standesgemäß hält, denen die conventionellen Lebensformen nicht in so erschreckender Weise gebrechen, wie dem höchst ehrenwerthen Verfasser der „Kurzen Abfertigung", deren Ton freilich vom „Schlesischen Kirchenblatte" wunderlich genug als ein wahrhaft humoristischer bezeichnet wird, während uns derselbe nur allzulebhaft an den Geburtsort jenes Libells erinnert hat. Die Schrift des Sincerus Pacificus wird, zumal ihr auch das Element einer anmuthigen Ironie nicht gebricht, als Denkmal einer wahrhaft edeln Gesinnung sich bei allen Denen Freunde erwerben, in denen das Wort der Bergpredigt zur Geltung gekommen ist: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen", also auch besonders bei Jenen, die uns im Wandel der Kinder Gottes ein leuchtendes Vorbild zu sein vorzugsweise berufen sind. Die Versicherung können wir übrigens unsern Lesern geben, daß, soweit dies zu unserer Kenntniß gekommen, die Ueberzeugung der katholischen Laien sich längst zu Gunsten des Hrn. Reinkens ausgesprochen und auch ein Theil des Klerus von Anfang an mit Trauer und Unmuth den nun hoffentlich zu Ende geführten Streit begleitet hat. Unsrerseits darf hier keineswegs die auffallende Wahrnehmung verschwiegen werden, daß man in dieser ganzen Agitation die Sache des Prof. Reinkens von vorn herein als eine unlautere zu kennzeichnen sich bemühte, insofern sich ihrer die drei hierorts erscheinenden und mehrere auswärtige liberale Zeitungen *) annahmen, während man doch andrerseits im entschiedensten Widerspruche hiergegen nicht verschmähte, auf die Zeugnisse der „Grenzboten" und des Zarncke'schen „Centralblattes", also auf Blätter zu verweisen, die religiös, literarisch und politisch als Vorkämpfer des Liberalismus anzusehen sind. Auch darüber können wir unser Befremden schließlich nicht unterdrücken, daß es Hrn. Dr. Lorinser nach seiner eigenen Aussage auf S. 36 seiner „Offenen Antwort" nicht gelungen ist, in dem Theiner'schen Buche über den Pontificat Clemens' XIV. stärkere Worte über das verwerfliche Treiben der schlesischen Jesuiten zu finden, als ihm Bd. II. S. 404 aufgestoßen sind. Hätte sich der Hr. Consistorialrath von einer gründlicheren Lectüre dieses wichtigen Werkes nicht abschrecken lassen, so würde er von S. 493 desselben Bandes ab Dinge gelesen haben, die ihm für immer die Lust benehmen dürften, seine Rolle als advocatus Jesuitarum sociorumque weiter zu spielen.

Dr. M. Kw. **)

---

*) Auch die „Schlesische Zeitung" hat diesen Standpunkt durchaus bewahrt, so daß es gewiß von Bedeutung erscheint, daß die gesammte Presse der Hauptstadt, in der man wohl einen Ausdruck des schlesischen Volkes erkennen mag, sich auf Seiten des Hrn. Reinkens zu stellen für gut befunden hat, jenen von Herder mittelbar verdeutschten Spruch des heidnischen Bhartrihari im Auge:

„Dies ist einer von uns; dies ist ein Fremder!" So sprechen
Niedere Seelen. Die Welt ist nur ein einiges Haus.

**) Zur Beruhigung des Hrn. Johann Heyne rücksichtlich eines hochkomischen Passus in einem Aufsatze des „Schlesischen Kirchenblattes", in welchem er dem Publikum mit der liebenswürdigsten Bescheidenheit mittheilt, daß sein Lob als Historiker — wir verbinden damit einen würdigeren Begriff als den eines bloßen „Urkundensammlers" — in deutscher und polnischer Zunge gesungen worden sei, die ganz ergebenste Notiz, daß obige Chiffre allerdings „Max Karow" zu bedeuten hat.

—a— **Sagan,** 10. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Am 6. d. Mts. wurden die neu gewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Schneider in ihr Amt eingeführt. Mit großer Majorität wurden wieder Herr Kaufmann Dauß zum Vorsteher und Herr Fabrikbesitzer Jende zum stellvertretenden Vorsteher, sowie Herr Propstei-Pächter Schulz zum Protokollführer und Herr Apotheker Rupnow zu dessen Stellvertreter erwählt. — Gestern hatten wir wieder durch das philharmonische Concert einen wahrhaft erhebenden Genuß. Neben den Gesammtaufführungen, die diesmal von Herrn Stadtmusikus Fickel mit richtigem Verständniß geleitet wurden, darum in ihrer Präcision die allgemeinste Zufriedenheit erregten, trug noch ein geschätzter Gast, Fräulein Hildegard Kirchner, Schülerin des k. Kammer-Virtuosen Laub zu Berlin, einige Violin-Solo's vor. Die junge Künstlerin hat uns bereits vor einem Jahre mit ihrem vollendeten Spiel erfreut und erndtete gestern den ungetheiltesten Beifall. Unsere philharmonischen Concerte sind eigentlich eine Repräsentation der besten musikalischen Kräfte unserer Stadt, und jeder Musiker, dem die Kunst nicht zum bloßen Brodterwerb geworden, muß eine Freude und eine Ehre darin finden, einen solchen, die Kunst fördernden Gesammtspiel seine Kräfte widmen zu können. Trotzdem bedarf es der ganzen Aufopferung und Energie des Vorsteher-Amtes, um die verschiedenen Elemente zusammen und die Harmonie aufrecht zu erhalten. Unter anderen hat auch zu allgemeinem Bedauern und Befremden der sonst so strebsame Stabstrompeter der Artillerie mit seinen Leuten, die Mitwirkung an diesen Concerten, die allein den Sinn für klassische Musik wecken und fördern können, aufgegeben. Und doch erfreuen sich die philharmonischen Concerte der lebhaftesten Sympathien des Publikums, sie sind längst ein wahrer Sammelpunkt aller Gebildeten geworden und haben sich so tief in unser gesellschaftliches Leben eingesponnen, daß ihr Wegfall eine sehr unangenehme Lücke lassen würde. — Unser Abgeordneter, Herr Ger.-Rath Metzke, ist ernstlich erkrankt und wird wenigstens der Eröffnung der Kammer schwerlich beiwohnen können.

e. **Löwenberg,** 10. Jan. Für die neu hergestellte Telegraphen-Linie Liegnitz-Goldberg-Löwenberg sind die Vorarbeiten so weit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen dieselbe dem Publikum zum öffentlichen Gebrauche dargeboten werden kann. Diese Linie wird hier geleitet vom Goldberger-Thor um die Promenade zum Burgthor und von dort in gerader Richtung nach dem auf dem Ober-Ringe befindlichen Postamts-Gebäude, in welchem das Büreau für den Beamten eingerichtet worden ist.

H. **Hainau,** 10. Jan. [Tages-Chronik.] Bei dem gestern abgehaltenen Viehmarkte waren ungewöhnlich viele Pferde aufgetrieben, 16- bis 1800 Stück, darunter auch ein sehr großer Theil edle Rosse, die neben den natürlich meist zahlreichen Arbeitspferden zu eben nicht niedrigen Preisen ausgeboten wurden. Dagegen waren kaum 100 Stück Rindvieh und sehr wenig Schwarzvieh aufgestellt. Der Krammarkt ist nach vielfach gehörtem Urtheil nicht günstig für die Verkäufer ausgefallen, da das schon am Tage vorher eingetretene Thauwetter und Schneetreiben auch am Vormittage des ersten Tages so heftig war, daß viele Feilbietende ihre Waaren kaum auszulegen vermochten. Es konnte nur wenig nützen, daß das Wetter am Nachmittage freundlicher wurde, denn die Käufer hatten sich nicht zahlreich eingefunden. Da auch heute, am zweiten Markttage, wo bereits alle Buden verlassen sind, Regenwetter eingetreten ist, so mußte nothwendig der ohnedies in der Zeit nicht günstig gelegene Markt einen nicht befriedigenden Ausfall haben. — Die Pechtelsche Schauspieler-Gesellschaft beschließt heute hier ihren Cyclus theatralischer Vorstellungen. — Bei dem künftigen Sonntag in Breslau abzuhaltenden Turntage wird auch der hiesige Turnverein vertreten sein.

♂ **Kanth,** 10. Jan. [Heizungsmaterial.] Der erste Winter mit seinen Eisblumen, Schlittschuh- und Schlittenbahnen hat uns den Rücken gewandt. Es regnet in Strömen. Für die frierenden, armen Bewohner ist dies eine Erleichterung, denn das Heizungsmaterial steigt im Preise. Bei der am 8. d. abgehaltenen Stammholz-Auktion im Kämmereiforst hat eine Eiche die Kaufsumme von 106 Thaler erreicht. Allerdings werden uns die Steinkohlen am hiesigen Bahnhof zugeführt, doch fehlt es bisweilen, wie vor zwei Monaten, auf dem Schienenwege an Wagen; ein andermal wieder, wie z. B. jetzt, sollen an den Gruben keine Kohlen zu bekommen sein.

♀ **Aus dem Kreise Neumarkt,** 10. Januar. [Meteorstaubfall.] Gestatten Sie Ihrem Berichterstatter noch ein letztes Wort über die Meteorstaubfälle. Dieselben sind keine Idee, sondern unbedingte Thatsache. Bei dem Staubfall am 1. d. M. könnte allenfalls angenommen werden, ich sage angenommen, daß der Staub von den Feldern herrühre, da dieselben nur schwach mit Schnee bedeckt waren und der Sturm um so leichter erdige Theilchen aufnehmen und forttragen konnte, wie wir dies am 7. u. 8. d. M. auf allen Gefilden gesehen haben. Aber woher kommt der Staubfall, wenn die Erde mit einer Schneedecke von 1 Fuß und mehr belegt ist? Wenn aus allen Gegenden, auch aus den von uns südlich gelegenen, Berichte über tiefen Schneefall eingehen, wie dies 1858, Anfang März geschah? Damals erlebte Referent dasselbe Phänomen und berichtete am 8. März von Tannenwald, Kreis Wohlau, Folgendes: „Der heutige Tag begann mit einem heiteren Morgen, dem bald ein trüber Nachmittag folgte. Mitunter blickte die Sonne hindurch. Der Wind wehte meist aus Südost und Süd, Nachmittag schlug derselbe nach Westen um und ging bald in einen rasenden, orkanähnlichen Sturm über. Zwischen 2 und 3 Uhr verdunkelte sich der Himmel und hüllte sich in ein graugelbes Gewand. Man vermuthetee ein arges Aprilwetter, aus Regen und Schneegestöber zusammengesetzt; allein dem war nicht so. Vielmehr entwickelte sich ein völliges Staubtreiben in der höheren Luftregion. Der bisher reine weiße Schnee wurde graugelb gefärbt und die weite Schneefläche zeigte in hiesiger Gegend durchweg dieses Colorit. Blickte man nach der Sonne, so erschien diese als mit einem gewaltigen Nebel ringend. Eine wunderbare Abweselung gewährte das Phänomen, als nach etwa einer Viertelstunde das Staubgewölk zerriß und ein nur wenige Minuten anhaltendes Schneegestöber eintrat. Bald aber hüllte sich der Himmel wieder in die graugelbe Staubfarbe und jetzt — es ist bereits 5 Uhr — noch dieselbe Erscheinung. Die Sonne zeigt sich wie die blasse Mondscheibe hinter leichtem Gewölk. Woher der Staub, während unsere Fluren noch dicht mit Schnee bedeckt sind?" u. s. w. Die Erscheinung ward damals in Breslau auch bemerkt worden. Die Meteorstaubfälle haben unbedingt ihren Ursprung in den südlichen Gegenden; denn sie kommen aus hochschwebenden Wolken, während das Staubtreiben von unseren Feldern nur unmittelbar über der Erdoberfläche sich hinzieht und kaum die Höhe eines mäßigen Kirchthurms erreicht.

e. **Neumarkt,** im Jan. [Tageschronik.] In der Stadtverordneten-Sitzung am 4. d. wurde das neu- resp. wiedergewählte Drittel der Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Lorch verpflichtet und eingeführt, worauf sich die Versammlung constituirte und einstimmig Herrn Kaufmann Steinberg zum Vorsteher wählte. Der Herr Justizrath Böge, welcher seit 10 Jahren die Versammlungen der Stadtverordneten als deren Vorsteher mit Umsicht und Takt geleitet, wofür ihm von der Versammlung durch eine Deputation der verdiente Dank ausgesprochen worden, hatte dies Amt niedergelegt. Bei Uebernahme des Vorsitzes sprach Hr. Steinberg die Absicht aus, unter seiner Amtsführung auf die Hebung unserer Stadtschulen hinwirken zu wollen. So anerkennenswerth diese Absicht auch ist, so wird die Ausführung jedoch wahrscheinlich an dem Deficit scheitern, das unser Stadthaushalt ohnehin schon aufzuweisen hat, abgesehen von manchen anderen Bedenken. Uebrigens haben wir an unseren beiden Stadtschulen ganz tüchtige Lehrkräfte, und sollten einzelne Kinder sich in diesen nicht die für's bürgerliche Leben nöthigen Schulkenntnisse erwerben, so kann es nur an diesen selbst liegen.

Nach der letzten Volkszählung hat sich die Bevölkerung hiesiger Stadt um 303 Köpfe vermehrt; am 3. Dezbr. 1859 betrug diese 4797 Seelen, 1861 am 3. Dezbr. 5100, und zwar 2477 männliche und 2623 weibliche, darunter 3416 evang. und 1518 kathol. Christen, 43 Freigemeindler, und 123 Juden; unverheirathet (incl. Kinder) 1596 männliche, 1523 weibl., verheirathet 1160 Personen, verwittwet 59 männl., 252 weibl., geschieden 10 Personen; ganz oder theilweise von Almosen leben hier 121 Personen. Unter den Professionisten sind hier die Schuhmacher am zahlreichsten, es giebt deren 113 Meister, 106 Gesellen und 34 Lehrlinge; ferner 30 Schneidermstr. mit 8 Gesellen und 3 Lehrlingen, 5 Tabaks- und Cigarren-Fabriken mit 69 Arbeitern; an Gebäuden sind hier 12 öffentliche, und 730 Privat-, darunter 343 Wohngebäude; an Vieh 112 Pferde und 152 Stück Rindvieh. — Am 9. d. M. Abends von 7 bis 8 Uhr wurde die Schmiede in Ober-Mois, Kreis Neumarkt, ein Raub der Flammen.

♂ **Wohlau,** 10. Jan. [Statistisches. — Postalisches. — Wohnungsmangel. — Stadtverordneten-Vorstandswahl.] Im Kalenderjahre 1861 wurden in hiesiger evang. Kirchgemeinde 151 Kinder geboren, darunter 1 Zwillingspaar und 6 todtgeboren; gestorben sind 97 Personen; getraut wurden 32 Paare; Communicanten waren 2160. Gegen v. J. sind 11 weniger geboren, 8 mehr gestorben und 225 weniger Commucanten. — Die seit Januar 1861 durch den gegenwärtigen Ober-Postdirektor eingerichtete Postverbindung hat allein bei hiesiger Postanstalt beinahe 300 Thlr. Mehreinnahme gegen frühere Jahre erzielt. — Zu bedauern ist, daß auf dem letzten Kreistage für eine hier zu errichtende Telegraphenstation auf keine Garantie-Leistung eingegangen wurde, während die meisten Städte Schlesiens hierzu keine Opfer gescheut haben. — Der Mangel an größeren Wohnungen, wie an einem geräumigen Kreisgerichtsgebäude, wird auch hier immer fühlbarer — und doch könnte diesem Uebel leicht abgeholfen werden. So z. B. ist dem Domänenamte Krumm-Wohlau das hiesige fiscalische große Schloßgebäude als Wohnung mit überwiesen worden. Der gegenwärtige Domänenpächter kann aber bei den schweren Pachtverhältnissen nicht in seiner Stellung dasselbe bewohnen, sondern muß, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, die Amtmannswohnung in Krumm-Wohlau mit seiner starken Familie einnehmen und das Schloß für eine solche Miethe an den hiesigen Magistrat verpachten. Die großen Räumlichkeiten des Schlosses aber, wie seine Geschichte, könnten keine würdigere Verwendung finden, als wenn solches dem hiesigen k. Kreisgericht eingeräumt und vom Fiscus dagegen das gegenwärtige Kreisgerichtsgebäude (welches überhaupt durch einen neuen Aufbau vergrößert werden soll) veräußert würde. Gewiß würden die festen, fast ehernen Mauern des alten Piastenschlosses jeglichen Neubau weit übertreffen und dessen Einrichtung und Unterhaltung nicht so kostspielig sein, als man bisher glaubte. Dreierlei würde dadurch erzielt werden: der jedesmalige Domänenpächter hätte eine Sorge weniger, der Fiskus ein stattliches, sehr geräumiges und feuersicheres Gerichtsgebäude, und wenigstens sechs Familien Aussicht auf geräumige schöne Wohnungen in dem alten Kreisgerichtsgebäude und dem dazu benutzten Nebenhause. — In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurde der um die hiesige Commune sich seit Jahren aufopfernde bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Uhrmacher Warmt, dessen Stellvertreter Handelsmann Müller, der Protokollführer Sekretär Bleul und dessen Stellvertreter Conditor Knappe abermals gewählt.

✉ **Trebnitz,** 10. Jan. [Verschiedenes.] Im vergangenen Jahre wurden a) im hiesigen evangelischen Kirchspiel geboren: 146 Kinder (70 Knaben, 76 Mädchen), aus der Stadt 74, aus den Dorfschaften 72, unter ihnen 14 uneheliche Kinder, 7 todtgeborne und 5 Zwillingspaar; getraut wurden 34 Paare, 17 aus der Stadt, 17 vom Lande; gestorben 106, 54 männliche, 52 weiblichen Geschlechts, aus der Stadt waren 60, aus den Dorfschaften 46. Die Zahl der Geburten hat die der Sterbefälle um 40 überstiegen, b) bei der katholischen Pfarrgemeinde wurden geboren: 76, darunter 39 Knaben, 37 Mädchen, unter ihnen 9 unehelich, 3 todtgeborne und ein Zwillingspaar; getraut wurden 14 Paare, unter ihnen 2 Mischehen; es starben 55, darunter 24 männliche, 28 weibliche. Nach der am 3. Dez. v. J. stattgefundenen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl hierselbst 4411 und zwar 2075 männlichen, und 2336 weiblichen Geschlechts. Dem Confessionsbekenntnisse nach sind evangelische Christen 2555, katholische Christen 1699, 14 Dissidenten und 143 Juden. Gegen die Aufnahme von 1858 hat die Einwohnerzahl sich nur um 111 vermehrt. Von Gebäuden sind vorhanden, a) öffentliche 26, Privatwohnhäuser 349, Fabrikgebäude, Mühlen 95, Scheuern ꝛc. 581. Der Viehstand beträgt 175 Pferde, 318 Stück Rindvieh, Schafe 919, Schweine 195, Ziegen 61. — Bei der am 7. d. stattgefundenen Stadtverordnetenwahl, welche wegen einiger Ergänzungswahlen diesesmal sich verzögert hatte, wurden gewählt: Färbermeister Rob. Preiser, Schänkwirth Klinder, Seifensiedermeister Majunke, Seifensiedermeister Püse, Gerbermeister Dreßler, Färbermeister Theodor Preiser, Brauereibesitzer Müller, Maurer- und Zimmermeister Fischer, Kreis-Gerichts-Rendant Krebs und Gasthofsbesitzer Jakob. — Die kgl. Oberpostdirektion zu Breslau hatte dem Magistrate die Mittheilung gemacht, daß die hiesigen Verhältnisse es wünschenswerth machten, hierselbst eine Telegraphen-Station einzurichten und daß diese zur Ausführung kommen solle, wenn die Garantirung einer jährlichen Einnahme von etwa 200 Thlrn. übernommen würde. Da die Kreisversammlung sich ablehnend erklärt, weil ein großer Theil desselben an Telegraphenstationen belegen ist, und die Stadt die Gesammtgarantie nicht übernehmen wird, so wurde eine Theilnahme durch Privaten in Aussicht genommen. Wie zu erwarten war, haben mehrere Rittergutsbesitzer und hiesige Bewohner sich auf eine erfreuliche Weise betheiligt und es ist die verlangte Summe mehr als gedeckt. Die Einrichtung der Telegraphen-Station hierselbst, die ein wirliches Bedürfniß ist, steht sonach zu erwarten. Es ist auch recht sehr zu wünschen, daß der hiesigen Stadt, welche bei Anlegung der Eisenbahn nach Posen ohne alle Berücksichtigung gelassen und die bei Anlegung der Chaussee von Breslau hierher nur zum mindesten Theil in den Verkehr gezogen wurde, wodurch ihr ein großer Nachtheil bereitet worden ist, endlich eine Berücksichtigung gewährt werden möchte. — Am 6. d. meldete sich hierselbst ein aus der Provinz Oran in seine Heimathsprovinz Schlesien zurückgekehrter Jäger, welcher in Sidi-Bel-Abbes beim 2. Fremdenregiment gedient hatte und wegen Krankheit den Abschied zu nehmen genöthigt gewesen sein soll. Er gab an, zu Linden, Kr. Brieg, geboren, jetzt aber ohne Heimath zu sein. In verzweiflungsvoller Lage, habe er am 4. d. durch Strychnin, welchen er aus Afrika mitgebracht, sich den Tod geben wollen, der Genuß dieses Giftes habe jedoch keinen tödtlichen Ausgang genommen, sondern nur Krankheit zur Folge gehabt, wegen welcher er geheilt zu werden wünsche. Der Kranke befindet sich in der städtischen Krankenanstalt und ist in der Genesung begriffen. Die über seine Militärverhältnisse sprechenden Papiere will er in Saarbrücken übergeben haben; seine sonstigen Papiere lassen annehmen, daß der Fremde seine Verhältnisse richtig angegeben hat.

W. **Oels,** 10. Januar. [Telegraphie.] Das Tagesgespräch bildet hier gegenwärtig die Ausführung der Anlage einer Telegraphenleitung von Breslau über Oels nach Kreuzburg. Bis Oels ist dieselbe bereits vollendet und seit einigen Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Depeschen nach Breslau, Berlin ꝛc. sind von hier schon mehrere abgefertigt worden und die Rückantworten nach wenigen Minuten eingegangen. Von Breslau nach hier wird die Leitung doppeldräthig eingerichtet mit Rücksicht auf die Weiteranlage nach Wartenberg, Kempen und Posen. Die Einrichtung der hiesigen Station hat sich nur deshalb um einige Zeit verzögert, weil die einzelnen Städte sich geweigert, die geforderte Garantie zu leisten, ohne welche höherer Bestimmung gemäß, jetzt kein Ort mehr eine Telegraphenstation erhalten soll. Die Weiter-Leitung bis Bernstadt, Namslau, Kreuzburg ist nunmehr im Anschluß begriffen und steht zu erwarten, daß, wenn nicht ganz ungünstige Witterung eintritt, die Arbeiten noch im Laufe dieses Monats bis dahin ihrer Vollendung nahe geführt werden dürften, vorausgesetzt, daß auch die Stadt Namslau gleich den andern Städten eine jährliche Einnahme von 200 Thlrn. zu garantiren sich geneigt zeigen wird. — Wie Referent letzthin bereits berichtete, hat die unlängst hier tagende Kreisversammlung beschlossen, aus den eingegangenen Jagdscheingeldern pro 1861 die hilfsbedürfstigsten Veteranen zu unterstützen. In Folge dessen hat die zusammengetretene Kreis-Armencommission sich damit einverstanden erklärt, daß 54 Veteranen mit einer Unterstützung von je 4 Thlr. bedacht werden.

††† **Brieg,** 10. Jan. [Todesurtel. — Neuer Mord.] Heut wurde vor dem Schwurgericht, welches in dieser Woche unter Vorsitz des Kr.-Ger.-Director Müller aus Namslau hier tagt, die Anklage wider den Einlieger Hille aus Baumgarten wegen Mordes verhandelt. Derselbe war angeklagt, seinen 8jährigen Stiefsohn mittelst eines Grabscheites, womit er jenem mehrere Schläge nach dem Kopfe führte, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Er hatte zu diesem Behufe gleich vor der verabscheuungswürdigen That, Angesichts seines Stiefsohnes, in der Stubenkammer ein Loch gegraben und dort den Ermordeten verborgen. Der Angeklagte, seine Geständnisse früher widerrufend, gab schließlich den Todtschlag zu, bestritt jedoch die Ueberlegung. Durch die geführten Beweise wurde er vollständig der That überführt. Auf das Schuldig der Geschworenen wurde der Angeklagte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zum Tode verurtheilt. Er nahm ruhigen Blickes sein Urtheil entgegen, wie sich überhaupt in seinem Aeußern und Benehmen eine Rohheit hohen Grades dokumentirte. — Gleichzeitig haben wir von der polnischen Seite her folgenden traurigen Vorfall zu berichten. Ein von Kreuzburg aus auf Urlaub gehender schwarzer Husar findet unterwegs die Summe von 100 Thalern und zeigt diesen Fund im Kretscham des nächsten Dorfes an. Dies hören zwei gleichzeitig anwesende Fleischer, und laden schließlich, sich noch eine Schütte Stroh kaufend, den Beurlaubten zur Mit- und Weiterfahrt ein, wozu er auch bereit ist. In einiger Entfernung vom Dorfe begegnet ihnen ein Gendarm, von den Fleischern freundlich gegrüßt, und bemerkt hinter dem Wagen her eine Blutspur, vielleicht anfänglich glaubend, daß diese von einem auf jenem befindlichen Thiere herrühre. In dem Dorfe, welches die Reisenden verlassen, angelangt, erzählt er seine Begegnung, und wird nun auch gefragt, ob er nicht auch einen Husar getroffen. Da nun sofort Verdacht in ihm entstand, verfolgte er die Fleischer bis ins nächste Dorf und fragte dort nach der Ursache des Blutverlustes, bei welcher Gelegenheit der eine entsprang, während der andere angab, daß dies von einem Kalbe, das er unterwegs habe schlachten müssen, herrühre. Bei näherer Durchsuchung fand man unter dem Stroh den Husar mit durchschnittenem Halse.

△ **Gleiwitz,** 10. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die neugewählten Mitglieder der Versammlung eingeführt, und vom Hrn. Syndikus Koschützki durch Handschlag verpflichtet. Diesem Acte folgte die Wahl des neuen Vorstandes für das Jahr 1862, und wurden zum Vorsitzenden der Kreisphysikus Herr Dr. Kontny, zum Stellvertreter desselben Hr. Apotheker Jüttner, zum Protokollführer Hr. Kaufmann L. Hahn und zum Stellvertreter desselben Hr. Rendant Spremberg gewählt. — Es wurde von der Versammlung auch beschlossen, dem Hrn. Erzpriester Kühn die zur Kämmerei gezahlten Kaufgelder für die zum Bau des hiesigen Waisenhauses verwendeten Hölzer aus dem städtischen Forste in der Art zu erstatten, daß 300 Thlr. sofort, 260 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. im Jahre 1863 berichtigt werden sollen. Bezüglich desjenigen Holzes, das aus andern Forsten entnommen wurde, soll zuvörderst die Höhe der Kaufgelder festgestellt werden. Die Versammlung nahm hierbei zugleich Veranlassung, dem Hrn. Erzpriester Kühn für seine große Mühewaltung bei Errichtung des Waisenhauses ihren Dank auszusprechen. — Das Waisenhaus selbst nahet seiner Vollendung entgegen. Das Aeußere des Hauses ist schon vollständig ausgebaut, und macht in seinem Ganzen einen überaus schönen Eindruck. — Hr. Dr. M. Marx hält hier öffentliche Vorträge über Göthe, die recht zahlreich besucht werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die hiesigen Blätter melden, sind im verflossenen Jahre in der hiesigen evangel. Hauptkirche aufgeboten 264 Paare. Geboren wurden überhaupt, incl. der todtgebornen Kinder 890, nämlich 478 Knaben, 412 Mädchen, worunter 111 uneheliche Kinder. Gestorben sind in Allem 739 Personen, davon endeten durch Selbstmord 7, durch Unglücksfälle in Görlitz 6, in Moys 1, ihr Leben. — Konfirmanden waren 474 und Kommunikanten 8740. — Seitens des Vorstandes des Gartenbauvereins für die Oberlausitz sind dreien unserer hiesigen renommirten Kunst- und Handelsgärtner, unter welchen sich unser Parkgärtner Hr. Gräfe befindet, silberne Medaillen für ihre Verdienste in der letzten Blumen- und Fruchtausstellung ertheilt worden. Der Avers enthält die Inschrift: „Ehrenpreis gegeben bei der Ausstellung des Gartenbauvereins für die Oberlausitz 3. bis 10. Oktober 1861", der Revers das Bildniß der Göttin Flora, umgeben von zwei Genien des Gartenbaues mit der Umschrift: „Des Fleißes Segen, der Arbeit Lohn." Die Medaille ist prächtig aus gutem Silber bei Lose in Berlin hergestellt. Der Director der hiesigen Realschule 1. Klasse, Hr. Prof. Kaumann, feiert nächsten Sonntag den fünfundzwanzigsten Jahrestag seines segensreichen Wirkens an genannter Anstalt.

= Hirschberg. Die Hörnerschlittenfahrten von den Grenzbauden sind im besten Gange. Hr. Blaschke in Klein-Aupa hat die besten Vorbereitungen getroffen, um Freunde dieser hochromantischen Partie glänzend zu bewirthen.

△ Reichenbach. In hiesiger evangelischen Parochie wurden 1861 geboren 322 Kinder und zwar 166 Knaben und 156 Mädchen, darunter 13 Todtgeborne und 54 Uneheliche. Von 129 hier proclamirten Paaren wurden 82 hier getraut, darunter waren 20 Mischehen. Incl. der Todtgebornen starben 148 männl. und 144 weibl. Geschlechts. Es wurden 30 mehr geboren als die Zahl der Gestorbenen beträgt. Kommunikanten waren 3248, gegen das Vorjahr 80 mehr. In der kathol. Stadtpfarrkirche wurden 1861 geboren incl. 7 Todtgeborner 149 Kinder und zwar 74 Knaben und 75 Mädchen; getraut wurden 18 Paare, darunter 10 Mischehen; gestorben sind 113 Personen und zwar 46 männl. und 67 weibl. Geschlechts.

○ Landeck. Dem Hof-Restaurateur W. in Breslau, der über die Sommermonate den hiesigen Kursaal in Pacht hat, ist vorige Woche der ältere Lehrbursche mit einem einkassirten Rechnungsbetrage von 110 Thlrn. durchgebrannt. Derselbe kam in Begleitung seines Bruders auch hier durch; Beide blieben über Nacht und setzten Tags darauf ihre Vergnügungs- oder Geschäftsreise über Wilhelmsthal und Altstadt nach Hohnstadt fort. An letzterem Orte erreichte sie aber leider die inzwischen erfolgte Nachricht von ihrem Verschwinden und dem damit verbundenen Betruge; sie wurden dort festgenommen und durch einen Gendarmen bis hierher zurückgebracht. Soweit wäre die Sache sehr ernst, nun aber kommt der wirklich possirliche Theil. Zur Bequemlichkeit der beiden Reisenden wurde in Altstadt eine Schleppe requirirt, Kutscher und Gendarm setzten sich vorn, die beiden Herren hinten hinein. Unterweges äußert der Kutscher sein Bedenken, ob nicht etwa die saubern Herren vom Hintersitz verschwinden könnten, worauf der Gendarm erwiderte: „Schauns, ich hab' ja scharf geladen." Es ist aber doch schon Mancher trotz scharfgeladener Gewehre zum T — gelaufen und so auch hier. Da der Gendarm fortwährend eine lebhafte Unterhaltung der Gefangenen hört, schöpft er gar keinen Argwohn, dreht sich aber doch eine halbe Stunde vor Landeck um, und siehe da, der eine spricht mit sich selbst, und der andere, der eben erwähnte Lehrbursche, ist mit sammt den Schellen, wovon er zuvor noch seinen Bruder befreite, entsprungen. Um den armen Gendarm womöglich aus seiner Verlegenheit zu bringen, wurde zwar ein Theil des Badebusches und das Dorf Karpenstein durchsucht, aber leider ohne Erfolg. Von den 110 Thlrn. waren nur noch 30 vorhanden. — Bei der am 7. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers und dessen Stellvertreters sind die Herren Fleischermeister J. B. Wehse und Gerbermeister Malschützky (Männer, deren Thätigkeit und strenge Pflichterfüllung ihren Obliegenheiten gegenüber in weitesten Kreisen bekannt sind) fast einstimmig zu diesen Ehrenposten gewählt worden.

(Gebirgsbl.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 9. Jan. [Die polnischen Demonstrationen] scheinen es jetzt besonders auf die preußischen Adler abgesehen zu haben, denn gerade so wie in Gostyn werden ähnliche Excesse in Trzemesno begangen. Die preußischen Adler werden roth angestrichen, mitunter noch auf andere Weise gefärbt, und nie gelingt es der Polizei, einen solchen Schänder bei seiner ruchlosen That zu erwischen. Wie verlautet ist schon vor längerer Zeit von den deutschen Bewohnern der Stadt Trzemeszno und Umgegend eine Berathung gehalten worden, um den dort so häufig vorkommenden Excessen vorzubeugen, bei dem Ministerium zu petitioniren, damit den deutschen Bewohnern zu Trzemesno und Umgegend durch Verlegung einer Garnison dahin, in eventuellen Fällen militärische Hilfe zur Seite stünde. Trzemesno ist nur von sehr wenigen Deutschen bewohnt, das dortige Gymnasium nur von Polen besucht und die Umgegend mit sehr geringen Ausnahmen ist polnisch. Wer erinnert sich nicht an die im November massenhaft stattgehabte Wallfahrt nach Czenstochau und an die Einholung der Wallfahrer mit polnischen Fahnen und Emblemen, einer der kolossalsten Demonstrationen, die im November v. J. im ganzen Großherzogthum das größte Aufsehen erregte. — Auf eine gleiche demonstrirende Weise soll vor einigen Tagen in Grätz die Nachwahl für den Grafen Zoltowski, der das dortige Mandat wegen der Wahl in Lissa nicht angenommen, stattgefunden haben. Die erschienenen 284 Wahlmänner, sämmtlich Polen, (die Deutschen waren ausgeblieben) versammelten sich nach der Wahl, brachten dem gewählten Deputirten, Herrn v. Liszkowski, ein dreifaches „Lebehoch" und später ein gleiches dem Propste Herrn v. Prusinowski, und blieben dann längere Zeit bei einem gemeinschaftlichen Gastmahle zusammen. — Ebenso erregt hier in allen Kreisen die Nichtannahme eines Mandates von Seiten des Herrn v. Niegolewski das größte Erstaunen. Die Polen selbst verdenken es Herrn v. N., da der Grund der Nichtannahme der polnischen Sache mehr schadet als nützt. (Herr v. Niegolewski hatte bekanntlich das Mandat nicht angenommen, weil es in deutscher und nicht in polnischer Sprache abgefaßt war.) Da Herr v. Niegolewski keine Erklärung abgegeben hat, so wird natürlich eine neue Wahl vorgenommen, und wie man von polnischer Seite hört, Herr v. N. wiedergewählt werden. Man ist auf das fernere Verhalten des Herrn v. N. sehr gespannt. — Am vergangenen Sonntag war ein großes Diner beim Gen.-Landschaftsdirektor der polnischen Landschaft, Herrn v. Brodowski, zu welchem außer andern polnischen Notabilitäten auch der Erzbischof von Posen und Gnesen, Herr v. Przylugki, erschienen war. — Zu dem großartigen Begräbnisse des Herrn v. Bernuth waren nächst dem Regierungscollegium sämmtliche Freimaurer erschienen, die sich zu 3 und 3 dem Zuge anschlossen. Ebenso folgte dem Leichenzuge eine ungeheure Menschenmasse, welche aus Theilnahmen für den Verstorbenen erschienen war. — Ein unglückliches Ereigniß, das einen der geachtetsten und reichsten Einwohner Posens betroffen, hat die Stadt in Bewegung gesetzt. Herr Justizrath M. ging vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, um seine gewohnte Promenade zu machen. Nicht weit vom Thore gleitet der schon nicht mehr junge Herr aus, fällt und kann nicht wieder aufstehen; mehre, die ihn von weitem liegen sahen, gingen, da sie ihn nicht kannten und für einen Betrunkenen hielten, ihres Weges, so blieb der arme Mann längere Zeit liegen, bis er endlich erkannt und nach seiner Wohnung geschafft wurde. Dort ergab es sich, daß der alte Herr den Schenkelhals gebrochen hatte. Herr Geheimerath Dr. Langenbeck, an den von dem Patienten telegraphirt worden, war vor einigen Tagen hier, um demselben mit seinem Rathe beizustehen. Die Theilnahme für den Herrn M. ist hier sehr groß.

≃ **Lissa,** 10. Jan. [Resultat der Volkszählung. — Zur Tagesgeschichte.] Die am 3. Dezember v. J. hierorts veranstaltete allgemeine Volkszählung ergab eine Gesammtbevölkerung von 10,410 Seelen für unsere Stadt; von diesen kommen 9458 auf die Civil- und 952 auf die Militär-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage

(Fortsetzung.)

Bewohner des Ortes. Die Zählung von 1858 ergab eine Totalsumme von 10,006 Seelen, und zwar 9550 vom Civil und 456 vom Militär. Während hiernach die Militärbevölkerung seit der letzten Zählung in Folge der inzwischen stattgehabten Vermehrung der Garnison um 496 Seelen zugenommen, stellt sich für die Civilbevölkerung eine Verminderung um 92 Seelen heraus. Die auffallende Erscheinung hat ihren Grund einmal in der Entlassung des bei weitem größern Theiles der Arbeiter aus der hiesigen k. Eisenbahn-Maschinenbau-Anstalt, deren Zahl gegenwärtig auf ein Minimum reduzirt ist, dann hauptsächlich aber auch in der alljährlichen Uebersiedelung einer großen Anzahl von jüdischen Familien nach den alten Provinzen, und theilweise sogar in deren Auswanderung nach transatlantischen Ländern, so daß die Seelenzahl der Gemeinde seit 20 Jahren und länger in einem steten progressiven Abnehmen begriffen ist. — In der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung wurde in herkömmlicher Weise, nachdem der Oberbürgermeister Weigelt den ausscheidenden Mitgliedern den Dank der städtischen Behörden ausgesprochen, und die Neugewählten eingeführt und durch Handschlag verpflichtet hatte, zur Neuwahl des Vorsitzenden geschritten. Diese fiel von Neuem auf den um die Wahrung der Communal-Interessen sehr verdienten Rechtsanwalt Nolte, zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Pohle gewählt ward. Mit den Funktionen eines Schriftführers ist Kaufmann Herlinger, und stellvertretend Gymnasiallehrer Töplitz betraut. — Am Sylvesterabend begaben sich 4 Tagelöhner aus dem Dorfe Góka, Kr. Kröben, nachdem sie auf dem dortigen Dominium waren abgelohnt worden, nach ihren Heimathsorten. Zwei derselben geriethen in der Dorfschänke in Wortstreit, der, als sie die Schänke verlassen, der Art in Thätlichkeit überging, daß der Eine nach mehrfachen andern Verwundungen, durch einen Hieb über den Kopf mit dem Dreschflegel sofort todt zu Boden stürzte. Die Thäter sind bereits eingezogen und die Untersuchung im Gange.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 10. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Unter dem Einfluß der täglich besseren Nachrichten aus Newyork, die schließlich bis zur Auslieferung der beiden Gefangenen gediehen, entwickelte das Geschäft unserer Börse sich sehr günstig. Der Januartermin brachte reichlichen Geldzufluß. Die Spekulation nahm ihre Haussepostion mit täglich starken Ankäufen ein, und weder die kriegerische Rede Garibaldi's noch die gestern gemeldete neue Gefangennahme zweier südländischer Emissäre auf einem englischen Schiffe vermochten ernstlich zu beunruhigen. Schwere, wie leichte Aktien reizten durch den Wegfall der schweren Zinscoupons zu Ankäufen, und das Resultat der Woche ist, daß bei fast allen schweren Eisenbahnaktien der Werth der eben geschnittenen Dividendencoupons, bei vielen selbst mit einem Ueberschusse, im Course wiedergewonnen ist. Heute erst rief die vorausgegangene starke Hausse die natürliche Reaktion hervor. Man wollte zu den gestiegenen Coursen verkaufen und fand, daß das Publikum nicht so gefolgt war, daß die Realisationen leicht hätten absorbirt werden können. Daher schränkte sich zu behaupteten Coursen das Geschäft ein. Das Geschäft concentrirte sich in dieser Woche für Capitalanlagen auf preußische Fonds und Prioritäten, für Spekulation und Capitalanlagen auf Eisenbahnaktien. Die letzteren waren alle Tage der Woche in sehr lebhaftem Umsatz, der sich auf alle einzelnen ausdehnte. Für Bankpapiere zeigte sich nur sporadische Kauflust. Oesterreichische waren verhältnißmäßig vernachlässigt und blieben im Hintergrunde des Geschäfts. An ihnen ist nach der Ueberzeugung der Börse viel zu riskiren und wenig zu holen, während Eisenbahnaktien in der günstigen Entwicklung der Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen einen festen Boden bieten.

Um auf die Einzelheiten überzugehen, so wird es für schwere Eisenbahn-Aktien von Interesse sein, durch Vergleichung der jetzigen Course mit denen vom 31. Dez. festzustellen, in wieweit die Coursentwickelung den Werth der abgeschnittnen Coupons eingeholt, resp. überholt hat. Bergisch-Märkische haben den Werth der abgeschnittenen Coupons um ½ % überholt. Wir glauben, daß bei diesem Papier die Hausse Grund hat, vorsichtig vorzugehen, da einestheils vom 1. Jan. 1863 ab 5 Mill. Thlr. Aktien mehr zur Betheiligung an der Dividende gelangen, anderntheils von diesen, meist durch Gemeinden und Corporationen gezeichneten 5 Mill. Thlr. Aktien noch große Beträge sich in erster Hand befinden und auf den Markt kommen. Die Witten-Duisburger Strecke wird bald dem Verkehr ganz übergeben, der Betrieb aber in diesem Jahre noch auf Rechnung des Baufonds geführt werden, der gleichzeitig mit der Bezahlung einer den Stammaktien gleichen Dividende für die auf Rechnung dieser Strecke ausgegebenen 5 Mill. Thlr. Aktien belastet bleibt. Dies ist insofern günstig, als der Verkehr der neuen Linie Zeit gewinnt, sich aus den ersten Anfängen heraus zu entwickeln, ehe das gesammte Aktien-Kapital auch auf seine Ueberschüsse angewiesen wird. Aber, da die neue Strecke für die alte Bahn gleichzeitig eine Concurrenz bildet, so müßte man sehr sanguinisch sein, wenn man nicht voraussetzte, daß vom 1. Jan. k. J. ab die Dividende erheblich beeinträchtigt werden wird. Berlin-Anhaltische haben den Werth der Coupons um 1% überholt; sie wurden im Laufe dieser Woche durch starke Ankäufe bevorzugt. Potsdam-Magdeburger stehen, obgleich stark gekauft und besonders beliebt, noch um 1% hinter dem Course vom 31. Dez. (incl. Dividende) zurück; freilich hatten sie auch eine sehr bedeutende Differenz einzuholen. Köln-Mindener stagnirten und nahmen erst gestern an der größern Lebhaftigkeit Theil; sie haben noch 4% von dem Werthe der Coupons einzuholen. Bei ihnen macht man sich darauf gefaßt, daß die Dividende dem Verhältniß der Mehreinnahme nicht entsprechen wird, da die Direktion bekanntlich erhebliche Anschaffungen neuer Betriebsmittel zu machen hatte, und zu diesem Zweck keine neue Anleihe gemacht, die Mittel vielmehr aus den Betriebsüberschüssen genommen hat. Mainz-Ludwigshafener, die in großen Posten zu Kapitalanlagen gekauft wurden, haben den Werth der Coupons (3%) um 2½% überholt, Rheinische um 3½%. Sehr angenehm waren die schlesischen Aktien. Für Oberschlesische fand die Spekulation keine Unterstützung; daß erste Häuser die Dividendencoupons pro 1861 zu 4½% ankauften, woraus auf eine Rente von 8% zu schließen sein würde, wenn nicht etwa diese Ankäufe gemacht sein sollten, um die spekulative Bewegung zu fördern. Sie überholten den Werth der Coupons um 1½%. Freiburger erfuhren eine rapide Steigerung, die den Werth der Coupons um 1¾% überholte; man erwartet indeß keine höhere Dividende als 7%; viele wollen dieselbe auf 6¾% limitiren.

Bei den leichten Aktien kam dem Coursaufschwung der Umstand zu Hilfe, daß in den ersten Tagen des Jahres für dieselben die Nachfrage zu Kapitalanlagen sich zu häufen pflegt, weil man die Vortheile des hohen Börsenzinses zu gewinnen sucht. Man bevorzugte besonders Nordbahnaktien, obgleich gegen das Unternehmen der schon oft gerügte Mangel eines ausreichenden Erneuerungs-Fonds und die drohende Concurrenz sprechen. Der Cours stieg in dieser Woche um 3½ %. Mecklenburgische, deren Verwaltung eine solidere und deren Zukunft eine ungetrübtere ist, hoben sich nur um 1¾ % und blieben in ihrem Course hinter Nordbahnaktien zurück, denen sie in letzter Zeit um 1—2 % voraus zu sein pflegten. Auch die schlesischen leichten Aktien hoben sich bei sehr reger Nachfrage ansehnlich, ohne daß bei einer derselben ein specieller Grund bekannt geworden wäre. Brieg-Neisser stiegen 2½ %, Oppeln-Tarnowitzer 2 %. Kosel-Oderberger stagnirten, doch kamen deren Stammprioritäten mehr in den Handel und waren beliebt; die 5 % sind noch sehr preiswürdig.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Dezember-Einnahmen der Eisenbahnen sind sehr günstig. Wir geben die Resultate auf den schlesischen Bahnen an, so weit sie bekannt geworden sind, eine genaue Zusammenstellung für den nächsten Bericht vorbehaltend. Brieg-Neisse hatte im Dezember 4098 Thlr. oder 37 %, im Jahre 1861 10,148 Thlr. mehr als 1860. Die Oberschesische nahm auf der Hauptbahn im Dezember 97,665 Thlr. oder 47 % mehr ein als 1860, davon allein aus dem Güterverkehr 88,150 Thlr. Breslau-Posen-Glogau hatte ein Plus von 27,893 Thlr. oder 45 %, Stargard-Posen von 42,369 Thlr. oder 110 %. Die Freiburger Bahn hatte 16,018 Thlr. oder 15¾ % mehr, jedoch kommen 35,504 Thlr. oder 30 % der Einnahme auf die Extraordinarien, wodurch die früher zu niedrig gegriffenen Schätzungen ergänzt werden. Die Jahres-Mehreinnahme betrug 111,716 Thlr. Die Niederschlesische Zweigbahn hatte im Dezember 3873 Thlr. oder 28 %, im Jahre 1861 20,929 Thlr. Plus.

Von Bankpapieren ist wenig zu sagen. Schlesische Bankantheile blieben beliebt und fest. In Commanditantheilen der Disconto-Gesellschaft war zu 1¾ %, in Darmstädtern zu 1¼ % steigenden Coursen einige Lebhaftigkeit. Besonders begünstigt war dessauer Landesbank, nachdem bekannt geworden, daß der Concurs über die Neustädter-Hütte aufgehoben worden ist. Die Forderung der Bank an die Hütte von 300,000 Thlr. war bei dem letzten Jahresabschluß für Nichts gerechnet und gewinnt jetzt einen erheblichen Werth. Außerdem berechnet man, daß die Anstalt an ihren Aktien durch Coursaufbesserungen und Realisationen und aus dem Bankgeschäft gegen den letzten Jahresabschluß 160,000 Thlr. oder mehr als 5 % des Aktienkapitals gewonnen habe. Der Cours stieg 2 %.

Preußische Fonds wurden zu Kapitalanlagen stark gekauft. 4½procentige Anleihen stiegen ⅜, Staatsschuldscheine ¼ %, schlesische Pfandbriefe ¾, schlesische Rentenbriefe ½ %. Prioritäten waren beliebt, Oberschl. E. ⅜, F. ½, Kosel-Oderberger 1. und 3. Emission 1¼, Freiburger D. ¾, Stettiner 2. Emission ⅜, 3. Emission ⅝ steigend.

Oesterreichische Papiere stellten sich um Bruchtheile von Procenten, kurz Wien ½ Thlr. besser.

Der Geldmarkt blieb flüssig, Disconto 2¾ %.

Die Abschlüsse der Banken vom 31. Dezember ergeben im Vergleich mit dem 30. November folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank ...	+ 280,000	+ 1,087,000	+ 697,000	+ 4,074,000
Preuß. Privatbanken	— 166,714	— 394,224	+ 418,960	+ 400,790
Deutsche Banken ...	— 1,610,249	+ 525,741	— 1,034,616	+ 199,561
Gesammt-Resultat ..	— 1,496,963	+ 1,128,517	+ 81,344	+ 4,674,351

Im Vergleich mit dem 31. Dez. v. J. sind die Veränderungen folgende:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank ...	+ 12,246,000	+ 974,000	— 1,810,000	+ 14,841,000
Preuß. Privatbanken	+ 273,006	+ 2,623,324	+ 62,005	+ 1,677,090
Deutsche Banken ...	+ 1,162,033	+ 962,987	— 576,020	+ 968,718
Insgesammt	+ 13,681,039	+ 4,560,311	— 2,324,015	+ 17,486,808

Im November ist das gegen Ende des Jahres regelmäßig steigende Geldbedürfniß zwar erkennbar, jedoch ist es geringer, als es in sonstigen Jahren zu sein pflegt. Am meisten gewann die preußische Bank, welche bei ihrem hohen Discontosatze ein anderes Publikum hat. Bei den außerpreußischen Banken ist die Zunahme des Wechselportefeuilles nur den beiden hamburger Banken zuzuschreiben, die ihr Portefeuille um circa 800,000 Thlr. mehrten. Die Lombards nahmen ab, weil die Hausse-Spekulation weniger thätig war und stark abwickelte. Der Vergleich mit dem 31. Dezember v. J. beweist, daß die preußische Bank durch ihren hohen Discontosatz an Geschäften einbüßte, die übrigen Banken dagegen erheblich gewannen, weil sie sich den Bewegungen des Geldmarktes anschlossen.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	3. Jan	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	10. Jan.
Oberschlesische A. u. C.	123½ G.	123½ G.	127½ bz.	127½ b.u.B.
„ B.	110 B.	110 B.	114¾ bz.	114¾ bz.
Breslau-Schw.-Freib. ..	110 bz.	110 bz.	114 bz.	113¾ bz.
Neisse-Brieger	50 B.	50 B.	53 bz.	52½ bz.
Kosel-Oderberger	35 bz.	34 bz.	35 bz.	34⅞ bz.
Niederschl. Zweigbahn.	38 bz.	38 bz.	38 bz.	38 bz.
Oppeln-Tarnowitzer ..	31½ bz.	31½ B.	34 bz.	33½ bz.
Schles. Bankverein ...	86½ G.	86½ G.	87 G.	87 B.
Minerva	20½ bz.	20½ bz.	22½ G.	22½ bz.

* **Breslau,** 11. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse war die ganze Woche hindurch mit nur geringen Unterbrechungen eine sehr feste.

Vorzugsweise richtete die Speculation inr Augenwerk auf Eisenbahnactien und zunächst auf die sogenannten leichten, welche bei ziemlich bedeutenden Umsätzen einen merklichen Aufschwung nahmen. Oestr. Papiere dagegen blieben im Verhältniß zu der allgemeinen Tendenz zurück und die Coursveränderungen sind unerheblich.

Es hat wohl etwas für sich, wenn man hin und wieder die Ansicht aufstellen hört, daß bei der politisch beruhigten Lage und der vorherrschenden Hausse-Tendenz der Börse, auch öster. Papiere die Gunst der Speculation gewinnen dürften, zumal Eisenbahn-Actien bei dem gegenwärtigen hohen Coursstande einen großen Avance nicht mehr bieten. Wie bereits erwähnt, waren die Umsätze in öster. Effekten sehr gering, Credit-Actien fingen am Montage à 64 an, wichen auf 63⅜ und schließen 64¼, Nat.-Anl. schwankten zwischen 58—58½ und Währung zwischen 71½ und 71¼. Dagegen waren die Umsätze in Eisenbahn-Actien recht umfangreich, Oberschles. anfangs der Woche 126, wichen auf 125½, stiegen aber in Folge ber bekannt gewordenen Dezember-Einnahme auf 128¼ und schließen 127¾. Freiburger stiegen von 112⅚ auf 113¾, Neisse-Brieger von 50¼ auf 53½, Oppeln-Tarnowitzer von 32½ auf 33⅚. Fonds bleiben anhaltend begehrt, besonders Prioritäten und schlesische Pfandbriefe, welche letzteren in dieser Woche um mehr als 1 % gestiegen sind, ohne daß der Bedarf befriedigt werden konnte. Schlesische Bank-Antheile stiegen von 86½ auf 87. In Wechseln war das Geschäft gering, nennenswerthe Coursveränderungen sind nicht eingetreten.

Monate Januar 1862.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Oesterr. Credit-Aktien	64	63⅝	63⅝	64	64	64¼
Schl. Bankvereins-Antheile	86½	87	87	87¼	87	87
Oesterr. National-Anleihe .	58	58	58	58⅛	58¼	58½
Freiburger Stammaktien ..	112⅚	112¾	113	113¾	114	113¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	126	125½	125½	127¼	128¼	127¾
Neisse-Brieger	50¼	50¼	51	51½	53¾	53¾
Oppeln-Tarnowitzer	32½	32¾	33	33¾	34	33⅚
Kosel-Oderberger	—	—	—	—	—	—
Schles. Rentenbriefe	99	99	99⅛	99⅓	99½	99½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92⅚	93	93	93	93½	93⅔
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100½	100½	100 7/12	100 7/12	100½	100 7/12
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102½	102½	102½	102⅝	103	103
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108	108	108	108¼	108
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89½	89¼	89¼	89½	89⅓	89½
Oesterr. Banknoten (neue).	71½	71 5/12	71¼	71¼	71⅙	71¼
Poln. Papiergeld	84 5/12	84⅓	84⅙	84⅓	84½	84⅔

† **Breslau,** 11. Jan. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 58 5/12, Credit 64¼, wiener Währung 71⅓—71¼ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Neisse-Brieger Anfangs 53 und später 53¾ gehandelt. Fonds fest und theilweise höher, besonders Prioritäten.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert fest, ordinäre 9½—10½ Thlr., mittle 11 bis 12 Thlr., feine 12⅔—13 Thlr., hochfeine 13⅔—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, feine Gattungen begehrt, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14½—16½ Thlr., feine 18⅜—19½ Thlr., hochfeine 21½—22½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; pr. Januar und Januar-Februar 46 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 46¼ Thlr. Br., März-April 46 bis 46¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 46¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46½ Thlr. Br.

Hafer pr. April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl etwas fester; loco 11 11/12 Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 12 Thlr. Br., Februar-März 12 1/12 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅙ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 16 7/12 Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 17 1/12—17 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 17⅙ Thlr. Br., April-Mai 17½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17⅔ Thlr. Gld.

Zink 5⅓ Thlr. loco in Posten bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 11. Jan. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Paris. Herr Cayla, der bekannte Reformator der Mißbräuche in der katholischen Kirche, hat sich nun im „Siecle" einem etwas praktischern Felde zugewandt, als das ist, welches er bisher in einer Anzahl von Broschüren bearbeitet hat. Er schlägt die Einführung von Eisenbahnmarken vor, welche, wie die Postmarken, überall und zum Voraus gekauft werden können. In Folge einer Uebereinkunft zwischen der Regierung und den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften sollen auf allen Bahnen Frankreichs gleiche Preise und zwar um zwei Drittel niedriger, als die bestehenden, angesetzt werden. Jede Gesellschaft giebt ihre Marken in Form von kleinen Karten aus, dieselben werden an allen Kassen der Gesellschaft an zahlungsstatt angenommen und erlangen dadurch einen allgemeinen Werth und eine Circulation, wie gegenwärtig die Postmarken. Zur Frankirung der Postmarken werden besondere Marken eingeführt. Herr Cayla fügt, nach seiner Gewohnheit, seinem Vorschlage ein bereits artikelweise ausgearbeitetes Dekret bei. Der gesetzgebende Körper hat es nur anzunehmen, und die ganze Reform tritt mit dem 1. Januar 1863 ins Leben Unter den Einzelheiten seines Vorschlages ist außerdem die Errichtung eines besonderen Eisenbahn-Ministeriums, dem auch die Straßen und Kanäle beigegeben würden, und die Abschaffung der dritten Wagenklasse, als eines des Menschentransports unwürdigen Instituts zu erwähnen. Beispielsweise führt Herr Cayla an, daß man mit seinem System für 5 Frcs. nach Orleans oder Rouen, für 50 Cent. nach Versailles, St. Germain, für 20 Cent. nach den einzelnen Punkten der pariser Bannmeile fahren würde. Die weiteste Strecke, die man auf französischen Bahnen bereisen kann, würde mit 40 Frcs. in der ersten, 25 Frcs. in der zweiten Wagenklasse bezahlt. Für die Zwischenstationen gäbe es Preise von 20, 10 und 5 Francs.

Vorträge und Vereine.

? **Breslau,** 11. Jan. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung Hr. Baumgarten zu Sagan berichtet über die Seidenzucht vom vorigen Jahre im dortigen Kreise. Gartenbesitzer Schober hat nach diesem Berichte 39 Metzen Cocons geerntet, ein zweiter Versuch mit einer zweiten Zucht aus Grains 1861 ist ihm geglückt. Jedenfalls hat im saganer Kreise, wie in vielen anderen die nasse Witterung schädlich auf die Fütterung der Raupen eingewirkt. Des Berichterstatters Pflanzen sind gut im Wachsthum. Der General-Secretär des Landes-Oekonomie-Collegiums, Hr. v. Salviati, hat ein Rundschreiben in Betreff eines Vereinstags-Kalenders erlassen. — Cantor Heidloff zu Deutsch-Wartenberg, berichtet über die Seidenzucht im dortigen Kreise: Werkmeister Fuß zu Grünberg hat von 1½ Loth Grains (Haase) 52 Metzen Cocons gewonnen. Cantor Opitz zu Nittritz 116 Mtzn. Cocons gewonnen (Grains von Haase), Marschall zu Saabor legte 8 Loth Grains aus, die Raupen starben nach der 4ten Häutung zum größten Theil, und er erntete nur 102 Mtzn. Cocons. Des Berichterstatters Ernte ist durch lokale Mängel im Raupenzimmer mißlungen. Seine Pflanzungen dagegen stehen recht gut. — Lehrer Lammel in Babitz bei Leobschütz meldet den königl. Ulanen-Schwadrons-Arzt Hrn. Dr. v. Kronhelm in Leobschütz als Mitglied an. Der breslauer Magistrat hat dem Vorstand zur Hebung des Seidenbaues pro 1862 50 Thlr. übermittelt, im vorigen Jahre 30 Thlr. Dank den edlen Gebern. Im Vorstande wurde ferner beschlossen, an die königl. Seminarien zu Bunzlau, Kreuzburg, Münsterberg, Ober-Glogau, Peiskretscham, Reichenbach i. d. L., Steinau a. O. und hier zu schreiben, und ihnen eine größere Anzahl Sämlinge gratis zur Disposition zu stellen, damit entweder am Seminar oder außerhalb desselben durch die Seminaristen oder abgehenden Schulamts-Candidaten dieselben anderwärts gepflanzt und gepflegt werden können. Die Pflanzen sollen noch vor Ostern an die betreffenden Seminarien gelangen, damit sie von den zu den Ferien reisenden 2c. mit nach Hause genommen und daselbst entweder am elterlichen Hause oder sonst wohin, wo Pflege ist, gepflanzt werden sollen. Jedenfalls ist dies eine recht heilsame und zweckdienliche Maßregel, den Seidenbau in der Provinz heimisch zu machen.

H. [Zum Turntage.] Zum erstenmale tritt heute am 12. Jan., als am Stiftungstage des Vereins, ein Turntag zusammen, wozu sämmtliche Vereine Schlesiens Einladungen erhalten haben. Nach dem Vorgange anderer preuß. Provinzalverbände soll er eine Petition an die Kammer beschließen, in welcher die Frage behandelt wird: ob der deutsche Turnunterricht oder der nach schwedischem System (Rothstein, Central-Turanstalt zu Berlin) den Vorzug verdiene? Nach allen Indicien wird die deutsche Turnkunst den Sieg davon tragen, und warum sollte sie auch nicht? Hat sie nicht zur Begeisterung für den Freiheitskampf 1813 unter Jahn, dem es nicht vergönnt war, wie er gehofft hatte, die sonnige Morgenröthe des neu aufgewachten Turnens in seinem Wachsthum zu schauen, beigetragen? Hat sie nicht seit ihrem Erwachen, welches wir 1840 datiren wollen, nicht Früchte getragen? Die deutschen Turnfeste in Koburg und Berlin sind die schlagendsten Beispiele davon. Das große Turnfest am Sonntag, den 11. August Nachmittag auf dem Schützenplatze bei Moabit bei Berlin, hat bei allen Zuschauern, deren eine unabsehbare Anzahl war, und außerdem sich auch recht viele Praktiker von Fach fanden, gewiß die Befriedigung kund gegeben, daß es doch nicht so schlecht mit der deutschen Turnkunst bestellt sei, als es die Anhänger des schwedischen Systems uns weiß machen wollen. Hat sich doch bei dem am Montage, den 12. August stattgefundenen Turntage in der Wolhalla in Berlin unter ca. 3500 erwachsenen Turnern, unter denen sich ca. 100 praktische Turnlehrer, von denen sich einige als frühere Eleven der Central-Turnanstalt zeigten, auch kein einziger für die schwedische Gymnastik ausgesprochen, als die Frage aufgeworfen wurde, soll das deutsche Turnen nach Jahn, Eiselen, Spieß angewendet werden, und ist das schwedische zu verwerfen? Wir fragen die alten Herren, im Jahre 1817 hier unter Harnisch, Vorturner, und Turner, von denen jetzt eine große Anzahl in hohen Aemtern sich befindet, ob sie sich damals bei diesem deutschen Betriebe der Turnübungen nicht wohl und kräftig befunden haben, und ob sie sich nicht manchmal zurücksehnen nach dem Schauplatz ihrer früheren Thätigkeit? ob sie nicht ihren Kindern, wenn sie bei dem früheren Turnplatze vorbeigehen, erzählen, wie rüstig man damals am Reck und Barren geturnt habe? — und diese Geräthe nimmt der schwedische Gymnasiarch in Berlin auf den Vorschlag einiger Aerzte als höchst gefährlich für den Betrieb des Turnens. In Schweden fängt man jetzt an, an Gymnasien den deutschen Turnunterricht einzuführen, man überzeugt sich, daß die schwedische Gymnastik sich nur in die Kranken- und orthopädischen Säle paßt, und hier in Preußen strebt man darnach, das schwedische System, etwas germanisirt, einzuführen! Wir schließen unseren Artikel mit den Worten Jahns über „deutsche Turnkunst", (1816, S. 209.) „Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der blos einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberverfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das nothwendige Gegengewicht geben, und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen. So lange der Mensch noch hienieden einen Leib hat, und zu seinem irdischen Dasein auch ein leibliches Leben bedarf, was ohne Kraft und Stärke, ohne Dauerbarkeit, Nachhaltigkeit, ohne Gewandtheit und Anstelligkeit zum nichtigen Schatten versiecht — wird die Turnkunst einen Haupttheil der menschlichen Ausbildung einnehmen müssen." — Den rüstigen Turnern aber der Provinz rufen wir ein herzliches Gut Heil zu!

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Jan. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine dem „Journal d'Orleans" ertheilte Verwarnung, sowie Nachrichten aus Alexandria vom 8. d., welchen zufolge in der syrischen Stadt Tripolis die Türken sich Mißhandlungen gegen die Franken erlaubt hatten. Der französische Consul hatte eine Entschädigung verlangt. Die Fregatte Mogador war zu Tripolis angekommen.

Der soeben veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergiebt eine Verminderung des Baar-Vorraths um 18,250,000 Fr. und der laufenden Rechnung des Staatsschatzes um 34,500,000 Fr., dagegen eine Vermehrung des Portefeuille-Bestandes um 60,750,000 Fr., der umlaufenden Noten um 46,333,000 Fr., der Rechnung mit Privaten um 33,000,000 Fr. und der Vorschüsse auf Werthpapiere um 750,000 Fr.

An der Börse ist die Stimmung fest.

London, 10. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten:

Bern, 9. Januar.

Die römische Curie hat ihre Antwort auf die Vorschläge der Schweiz in Bezug auf die Trennung des Cantons Tessin von der Gerichtsbarkeit der lombardischen Diöcesen abgesandt und diese Antwort ist seitens der Regierung der Eidgenossenschart als unannehmbar befunden worden.

Southampton, 10. Januar.

Drei Bewaffnete und ein Offizier der Unions-Corvette Tuscarora wurden in der verwichenen Nacht auf den Docks vom Hafen-Inspektor entdeckt, während sie den Nashville beobachteten. Sie hatten Laternen und Brennmaterial bei sich, um dem Tuscarora Feuersignale zu geben, wenn etwa der Nashville die Docks zu verlassen suchen sollte. Der Hafen-Inspektor schickte die Leute aus den Docks fort. Der Nashville verläßt soeben die Docks und wird bei dem Tuscarora Anker werfen. Der conföderirte Dampfer Sumter wird hier erwartet.

? **Beleuchtung und Wege.** Wir hatten geglaubt, daß die Vorstädte, welche noch nicht der Glasflammen theilhaftig geworden, wenigstens eine bessere Oelbeleuchtung als früher erhalten würden. Schon oft ist in diesen Zeitungen Klage darüber geführt worden, immer taucht sie auf's Neue auf. So ist z. B. im Bürgerwerder die Wassergasse eine von den Gassen, in welcher man Abends trotz der Beleuchtung so vorsichtig gehen muß, damit man nicht an einen Entgegenkommenden anrennt, wie es neulich geschehen ist, daraus hätte sich bald eine ernste Unterhaltung entsponnen, konnten aber, da es nicht hell genug war, nicht sehen, wer Recht, wer Unrecht hat. Also Magistrat, und Väter der Stadt, gehet hin, und sehet, aber nicht am Tage, sondern an einem recht finstern Abende. Fast ebenso verhält es sich mit der Rosenthaler-Straße. Das Merkwürdige dabei ist, daß immer eine Laterne ein ziemlich gutes, die andere nächste aber fast gar kein Licht verbreitet, nun denke man sich rechts das Wäldchen, links die breite Straße, viele Seitengäßchen, was könnte da nicht Alles geschehen! Als Se. Majestät der König nach dem Schießwerder fuhr, war die Beleuchtung eine bessere. [391]

Die heut Früh 9¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Magdalena**, geb. **Pflug**, von einem muntern Mädchen, beehrt sich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen:
C. H. L. Kaerger.
Seichau, den 11. Januar 1862. [666]

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Angelica**, geb. **Nitzsche**, von einem gesunden Söhnchen beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:
Kober.
Krampitz bei Lissa i. Schl., 11. Jan. 1862.

Heute Früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung zur Nachricht.
Breslau, den 8. Januar 1862.
[390] **Wicher**, Zeug-Lieutenant.

Am 9. Januar starb nach kurzen, aber schweren Leiden unser geliebter Bruder und Schwager, **Gustav** Graf **Königsdorff**, im 55. Jahre seines Lebens. [610]
Breslau, den 11. Januar 1862.
Marie Gräfin **Königsdorff.**
Jenny Gräfin **Königsdorff.**
Elisabeth Gräfin **Schack**,
geb. Gräfin **Königsdorff.**
Alexander Graf **Schack**
auf Uschütz.
Begräbniß: Sonntag den 12., halb 1 Uhr.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Bertha Paalzow mit Hrn. Hermann Francke in Berlin, Frl. Marie Auerbach mit Hrn. Bäckermeister G. Wolff das., Frl. Marie Heuer in Neu-Ruppin mit Hrn. Adolph Deter in Alt-Ruppin, Frl. Cäcilie Rudnicka in Strzelno mit Hrn. Bernh. Prochownick aus Bromberg, Fräul. Minna Nöbling mit Hrn. Controleur Rud. Kärnbach in Zehdenick, Frl. Bertha v. Rabenau mit Hrn. Referendar Bruno v. Rakowski in Naumburg a. d. S.
Ehel. Verbindungen: Hr. A. Kuttner mit Frl. Hedwig Oppenheim, Hr. Th. Rüßbült mit Frl. Auguste Baade in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Julius Seelig in Schwedt, Hrn. Adolf Happach in Berlin, Hrn. Joh. v. Witzleben in Angelrode, eine Tochter Hrn. Major Adalbert v. Barby in Potsdam, Hrn. Hauptm. Steinfeld in Erfurt, Hrn. Ferd. Schlesinger in Berlin, Hrn. W. Voigt das.

Verlobung: Wilhelmine Rathge, geborne Göde, in Westerhüsen, mit Friedr. Stein in Rudelsdorf.
Todesfall: Hr. Gasthofsbesitzer August Krems in Liegnitz.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 12. Jan. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Ein Trödler."** Volksschauspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (v. Buchner, Kabinetsrath des Herzogs, Hr. Possart. Baronin v. Wolkenstein, Wittwe, Frau Heinke. Asta, deren Tochter, Frau Flam. Weiß. Josua Hennings, Partikulier, vormals Kaufmann, Hr. Hüvart. Edmund, dessen Sohn, Assessor, Hr. Vaillant. Justus Schätzlein, Trödler, Miether in Hennings Hause, Hr. Dorn. Christine, dessen Frau, Frau Köhler. Mathilde, dessen Tochter, Fräul. Cl. Weiß. Dr. Haberland, Arzt, Hr. Rohde. Bleichmann, Handelsjude, Hr. Meyer. Lebrecht Nagel, Josua's Faktotum, Hr. Weiß. Pinkert, Posamentirer aus der Nachbarschaft, Hr. Meinhold. Wilhelm, sein Sohn, Hr. Formes. Nina, Asta's Kammermädchen, Fräul. Scholz. Oswald, Edmund's Diener, Hr. Basté. Grüttner, Diener des Kabinetsraths, Hr. Meister. Drei Herren vom Gericht, Hr. Ney, Hr. Rudolph, Hr. Funck.)
Montag, den 13. Jan. (Kleine Preise.) 1) Zum dritten Male: **„Ein Trauring,** oder: **Lyrisch u. Dramatisch."** Schwank in 1 Akt von Berting. 2) Zum dritten Male: **„Martin, der Geiger."** Singspiel in 1 Akt, nach le violoneux von A. Bahn. Musik von Offenbach. 3) Zum dritten Male: **„In Pyrmont,** oder: **Er kennt die ganze Welt."** Schwank in 1 Akt von Görner. 4) Zum dritten Male: **„Die Elfen,** oder: **Ein Traumbild im Walde."** Phantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt vom Balletmeister Hasenhut.
Sonnabend, den 1. Febr., findet die diesjährige große Theater-Redoute statt.

Fr. z. ⊙ Z. 14. I. 6. R. □ I.

Technische Section.
Montag, den 13. Jan., Abends 6 Uhr: Es ist der Wunsch mehrerer Mitglieder ausgesprochen worden, in der technischen Section auch Vorträge über national-wissenschaftliche Gegenstände abzuhalten. Der Unterzeichnete erlaubt sich zur Berathung über die nöthige Einrichtung und die Erklärung zur Betheiligung der Mitglieder der Gesellschaft und anderer Personen, welche für diesen Gegenstand ein Interesse hegen, zu einer Versammlung ergebenst einzuladen.
Gebauer, z. Z. Secretair d. Sect.

Handw.-Verein. Im **Tempelgarten.**
Montag, 13. Jan.: Hr. Dr. **Ed. Cauer** über die Entstehung des preußischen Königsthums. — **Donnerstag,** 16. Jan.: **Fragenbeantwortung.** — **Heute** Abend 8 Uhr im Café restaurant: Vers. d. musik.-dekl. Abthl.

Nachdem unser Rabbiner, Prediger und erster Lehrer an der Religionsschule, Herr Dr. Philippson wegen andauernder Kränklichkeit zu unserm größten Bedauern seine Pensionirung nachgesucht und wir solche in Uebereinstimmung mit der Repräsentanten-Versammlung gewährt haben, ist nunmehr eine anderweite definitive Besetzung dieser Stelle schleunigst erforderlich; qualifizirte Bewerber wollen sich daher baldigst persönlich oder schriftlich bei uns melden. [385]
Magdeburg, den 8. Januar 1862.
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.
Friedeberg. M. S. Kaufmann.
S. A. Levy. B. Heskel. Herrm. Gerson.

[1728] **Berichtigung.**
In der Bekanntmachung des königl. Kredit-Instituts für Schlesien, über die 14. Verloosung von Pfandbriefen Litt. B. (Breslauer Zeitung vom 31. Dez. 1861), soll es heißen: Zeile 12 **Saabor** statt Saubor, und auf derselben Spalte Zeile 52 von unten **15096** statt 45096.

Die Soirée
zum Besten der Breslauer Kindergärten findet Sonntag den 12. Januar, Abends 7 Uhr, unter Leitung des Herrn Musik-Direktors **Wandelt,** in dessen Lokale: Neumarkt 28 (Einhorn) statt. Das Program wird an der Controle ausgegeben. Die Eintrittskarten sind bereits sämmtlich vergriffen.
[634] **Der Vorstand.**

Humanität.
Heute, Sonntag den 12., **großes Concert,** geleitet von dem Kapellmeister Hrn. C. Englich. Anfang 3½ Uhr. [653]

Ressource z. Geselligkeit.
Montag, 13. Jan.: **Tanzkränzchen.**
Der Vorstand.
[615]

Circus Carré.
Heute Sonntag, den 12. Januar.
Nachmittag 4 Uhr.
Vorstellung für Kinder,
mit ermäßigten Preisen.
Loge 8 Sgr. Sperrsitz 6 Sgr. 1ster Platz 4 Sgr. 2ter 3 Sgr. Gallerie 1½ Sgr.
In dieser Vorstellung wird besonders dem Komischen Rechnung getragen und gymnastische wie acrobatische Kunststücke vorgeführt werden. [661]
Um 7 Uhr Abends:
Große Glanz-Vorstellung
mit allen Kräften der Gesellschaft.
Morgen: Große Vorstellung. **Carré.**

Theater im blauen Hirsch.
Heute Sonntag, den 12. Jan.:
Die Teufelsmühle. Zum Schluß: Ballet nebst Tableau. Anfang 7 Uhr.
[369] **Th. Schwiegerling.**


In der großen Menagerie an der Graf Henkel'schen Reitbahn heute **2 Hauptvorstellungen, Fütterung u. Zahmheits-Productionen im Käfig der wilden Thiere** um 4 und 7 Uhr. **Aug. Scholz.**

Weissgarten.
Heute Sonntag den 12. Januar: [614]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 12. Januar: [652]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 3ten Garde-Grenadier-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.** Anfang 3½ Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 12. Januar: [637]
großes Konzert
von der Kapelle kgl. 2. schl. Gren.-Regts. Nr. 11. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Dinstag, 14. Jan.: 12tes Abonnement-Konzert.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 12. Januar: [668]
Konzert von A. Bilse.
Zur Aufführung kommt unter Andern: Ouvertüre z. O. „Abenceragen" v. Cherubini. Ouvertüre zu „Ilia" von Doppler. „Gallimathias musical", Potpourri von Zulehner. „Troubadour-Potpourri" von Gungl.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Elisium in Oels.
Mittwoch den 15. Januar: [667]
Konzert
vom Herrn
Musikdirektor A. Bilse
mit seiner
aus 36 Musikern bestehenden Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.
Vorher sind Billets
à 7½ Sgr. beim Unterzeichneten zu haben.
H. C. Döring.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag ladet ein: [612] **Seiffert.**

Das erste [342]
Bresl. Lohndiener-Institut,
Junkernstraße 26, par terre,
empfiehlt sich mit allen in dies Fach schlagenden Aufträgen zur gütigen Beachtung.

Von Neujahr d. J. ab habe ich meinen Wohnsitz von Dyhernfurth nach **Neumarkt** verlegt. [650]
Ed. Theinert, Orgelbaumeister.

Zahnarzt **Krause** wohnt jetzt: **Schweidnitzerstr. 49,** 2. Viertel vom Ringe links.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

In **Ferdinand Hirt's** königl. **Universitäts-Buchhandlung** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig: [392]
Die
Heizvorrichtungen der Küche.
Eine Sammlung von Zeichnungen der neuesten und bewärtesten Koch-, Brat- und Backöfen, sowohl für Familien, als auch Gasthöfe und größere Oekonomien mit Rücksichtnahme auf Anwendung aller Arten von Brennmaterial bei möglichster Ersparung desselben. Zusammengestellt und beschrieben von Dr. C. Stegmann, Architekt. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 1861. 4. Geheftet. 15 Sgr.
Bei Abfassung dieser Schrift ist vor Allem darauf Rücksicht genommen, die Darstellung einfach und deutlich, womöglich zum praktischen Gebrauch gleich handlich zu machen, damit der Architekt nachschlagen, der Handwerker sich zurechtfinden, der Hausbesitzer aber in den Stand gesetzt wird, das Werkchen als Rathgeber benutzen zu können.

Im Verlage von **Gustav Lücke** in Winterthur ist soeben erschienen und in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (Naschmarkt Nr. 47) zu haben:
Für müßige Augenblicke.
Aus dem Englischen übersetzt.
Preis geheftet 7½ Ngr., geb. 12 Ngr.
Ein Pendant zu „Lies und denk'!" von der Verfasserin der „Kleinigkeiten", welches sich diesem ebenbürtig an die Seite stellt.

Für Volksschullehrer!
Kutzner's Hilfs- u. Schreibkalender 1862. geb. 12½ Sgr.
ist wieder vorräthig und wird bestens empfohlen von **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (Naschmarkt Nr. 47.) [394]

Neueste werthvolle Romane
von den beliebtesten Autoren der Gegenwart, welche soeben bei **Louis Gerschel** in **Berlin** erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in **A. Gosohorsky's Buchhandlung** zu haben sind: [367]
Amely Bölte, Winkelmann, oder: **Von Stendal nach Rom.** 3 Bde. 4 Thlr.
George Hesekiel, Abenteuerliche Gesellen. 2 Bde. 2 Thlr. 20 Sgr.
Fanny Lewald, Gesammelte Novellen. 2 Bde. 2 Thlr.
L. Mühlbach, Neues Bilderbuch. 2 Bde. 3 Thlr. 10 Sgr.
J. D. H. Temme, Dunkle Wege. 2. Aufl. 1 Thlr. 15 Sgr.
In allen guten Leihbibliotheken und Lesezirkeln haben diese von der Kritik höchst günstig beurtheilten Werke bereits Aufnahme gefunden und zieren durch ihren klassischen Werth auch jede Privatbibliothek.

Im Verlage der
Buch- u. Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart
in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13,
erschien:
Tanz-Album für 1862.
Sammlung der beliebtesten Tänze
für Pianoforte
herausgegeben von
Franz Lanner.
X. Jahrgang.
Subscriptionspreis **nur 20 Sgr.**
Dieses höchst geschmackvoll ausgestattete Album enthält Tänze von **A. Börner, August Conradi, Gustav Heinsdorff, Franz Lanner, Fr. Spindler, Victor v. Stenglin** u. m. A.
Von früheren Jahrgängen des beliebten Tanz-Albums sind noch zu haben:
Jahrgang 1858 und 1859 à 10 Sgr.
Jahrgang 1860 und 1861 à 20 Sgr.
Die fünf Jahrgänge 1858 bis 1862 — im Ganzen **54 der schönsten und beliebtesten Tänze** enthaltend — kosten zusammen
nur 2 Thlr.
Zum Ladenpreise würden die in den 5 Jahrgängen enthaltenen 54 Tänze über **12 Thaler** betragen.

Meinem durch neue Anschaffungen noch wesentlich bereicherten
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart
[263] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Meine sämmtlichen Gläubiger fordere ich hiermit auf, sich am 20sten Januar d. J. in Posen beim Rechts-Anwalt Herrn **Paul Gregor,** wohnhaft Wilhelmsplatz, mit ihren Prätensionen persönlich melden zu wollen. [312]
Bonikowo bei Kosten,
den 8. Januar 1862.
Anton von Chłapowski.

Verein für wissenschaftliche u. gesellige Unterhaltung.
Montag den 13. Januar, Abends 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Stein:**
Ueber die Systeme der französischen Socialisten und Communisten",
im Vereinslocale **Café restaurant.** Gäste können eingeführt werden. [404]
Der Vorstand.

Sitzung des landwirthschaftl. Vereins zu Neumarkt
Mittwoch den 15. Januar, im bekannten Lokale, Vorm. 11 Uhr. **Der Vorstand.**

Auf mehrfach an uns wegen Nachweises tüchtiger Beamten gerichtete Anfragen, machen wir hiermit bekannt, daß wir auch denjenigen der Herren Stellengeber, welche nicht Mitglieder unseres Vereins sind, Landwirthschafts-Beamte jeder Charge bereitwilligst nachweisen, und bitten wir daher, im Interesse unseres Instituts, dasselbe nach dieser Richtung hin zu unterstützen. Unsere Vorschläge gründen sich mit auf die Empfehlungen des Vorstandes der einzelnen Zweig-Vereine. Breslau, den 8. Januar 1862. [292]
Das Direktorium
des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.
H. Elsner von Gronow. Petzoldt. Janke. Cretius.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.
Die bis **Ende Dezember 1861 fälligen Zinsen** unserer Gasbeleuchtungs-, Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden **in den Wochentagen vom 2. bis 18. Januar k. J.,** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 3 Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 23. Dezember 1861. [9]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
In Folge höherer Anordnung werden Gegenstände, welche für die in diesem Jahre in London stattfindende Industrie-Ausstellung bestimmt sind, auch wenn sie keine volle Wagenladung ausmachen, auf der diesseitigen Eisenbahn, sowohl auf dem Hin- als Rückwege zu dem Maximal-Frachtsatze von 3 Pf. pro Centner und Meile befördert werden, sofern nicht für einzelne derartige Frachtgüter bereits ein geringerer Frachtsatz besteht. Es wird für den Hintransport der Gegenstände der ersteren Art die volle Fracht von 3 Pf. pro Centner und Meile erhoben, der Rücktransport dagegen unentgeltlich bewirkt werden.
Berlin, den 6. Januar 1862. [366]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 15. d. Mts. ab findet auf der neuerbauten Zweigbahn von Louisenglück-Grube nach Kattowitz die Beförderung von Frachtgütern der ermäßigten Klassen in vollen Wagenladungen zu den Tarifsätzen von 6 Pf. pro Centner in der ermäßigten Klasse A. und 5 Pf. pro Centner in der ermäßigten Klasse B. statt.
Breslau, den 9. Januar 1862. [402]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.
Bekanntmachung.
Auf den Stationen Kosel, Hammer, Nendza, Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg, Czernitz und Rybnik lagern circa 4550 Ctnr. alter Bahnschienen, welche im Wege des öffentlichen Aufgebots verkauft werden sollen.
Offerten sind mit der Aufschrift:
Offerten auf den Ankauf von alten Schienen,
portofrei und versiegelt an die unterzeichnete Direktion bis zum Termine den
25. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr,
einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.
Die Verkaufsbedingungen, so wie die Nachweise der auf den einzelnen Stationen lagernden Quantitäten alter Schienen, sind in unserem Central-Bureau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.
Ratibor, den 2. Januar 1862.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn. [216]

An den Brauereibesitzer Herrn **Hoff,** Neue-Wilhelmsstr. 1 in Berlin.
Gleiwitz, den 10. November 1861.
„Ew. Wohlgeboren übersende ergebenst Betrag mit der Bitte mir wiederum 20 Fl. Ihres prächtigen Malz-Extraktes, sowie 3 Schachteln Kraft-Brustmalz recht bald zugehen zu lassen."
„Ich habe von der Anwendung Ihres Malz-Extraktes bei einem Reconvalescenten vom Nervenfieber, bei mehreren an chronischem Durchfall und hochgradiger Abzehrung leidenden Kindern, so wie bei einer von höchster Reizbarkeit der Verdauungs-Organe stetem Würgen, belästigender Säurebildung und Flatulenz geplagten, sehr nervösen Dame so überraschend günstige Erfolge wahrgenommen, daß ich meine volle Ueberzeugung dahin auszusprechen mich verpflichtet halte: „Das von Ihnen dargestellte Präparat sei nicht nur ein köstliches, angenehmes und allgemein zweckmäßiges, diätetisches Mittel, sondern unter Umständen, wo es auf kräftigende und doch milde Ernährung —, wo es auf nachhaltige Beseitigung der chronischen Reizung der Schleimhaut der Luftröhre, bei Verdauungs- und Harnbereitungs- und Absonderungs-Organen ankommt, auch wirkliches Heilmittel, vollkommen geeignet und werth, vielen medicamentösen Stoffen, welche durch ihre Form, ihren Geruch oder Geschmack so häufig belästigen, an die Seite gesetzt, ja vorgezogen zu werden."
„In mir geeignet scheinenden Krankheitsfällen werde ich auch fernerhin Ihre Malzpräparate stets in Anwendung ziehen, damit dieselben, wie sie verdienen, immer häufigere Benutzung und weitere Verbreitung erfahren." [46]
Ew. Wohlgeb. ergebener Dr. **Zillmer,** Ober-Stabsarzt.

Mit dem heutigen Tage, **Abends 7 Uhr,** eröffne ich nächst meinem
Wein-Engros-Geschäft, Ring Nr. 18,
eine Weinstube,
die ich hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst empfehle. Für gute **warme** Speisen ist bestens gesorgt. [371]
Joseph Landau, Ring Nr. 18.

Samen-Offerte.
Mein großes Samenlager in **Oekonomie-, Forst-** und **Gartenartikeln,** als auch für **Frühbeete,** ist wieder vollständig assortirt und empfehle solche in frischer und geprüfter Güte zur gefälligen Beachtung. Mein **Verkaufslokal** befindet sich noch wie früher: **Junkernstr., Ecke der Schweidnitzerstr., zur „Stadt Berlin", gegenüber der goldnen Gans.**
[264] **Eduard Monhaupt sen.**

Chinesischs Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.,
Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.
Neueste Haarfarbe [405]
Extrait Japonais
in Etui mit 2 Flacons 1½ Thlr.
Rothe u Co., in Berlin, Kommandantenstr. 31.
Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3]

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf. [79]
Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das sub Nr. 15 zu Strehlitz belegene, dem **Franz Carl Stiller** gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 16,860 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 18. Juli 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunick,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Schweidnitz, den 2. Januar 1862.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

---

[72] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Schweidnitz und Striegau belegene, mit einer Hebebefugniß für eine Meile ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle II. zu Stanowitz soll höherer Anordnung zufolge zum 1. April d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 22. Februar d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termin eine Kaution von 60 Thalern in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 8. Januar 1862.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [81]

Die bei Reichenbach in Schlesien belegene, mit einer einmeiligen Hebebefugniß ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle soll höherer Anordnung zufolge, vom 1. April d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 24. Februar d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in dem Geschäftslokale des königlichen Steuer-Amts zu Reichenbach anberaumt.

Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 130 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 9. Januar 1862.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[71] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Roßberg, an der Bergwerks-Straße zwischen Beuthen und Deutsch-Piekar belegen, von welcher das Chausseegeld für eine halbe Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 4. Febr. d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amtes zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von „Einhundert Thalern" baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat. Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Amtslokale und bei dem Unter-Steuer-Amte Beuthen eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 9. Januar 1862.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

---

[76] **Holzverkauf.**

Am **Dinstag den 14. d. M.,** von 10 bis 12 Uhr, sollen aus den diesjährigen Etatsschlägen

1) 300 Stück Kiefern-, Eichen- und Fichten-bauhölzer aus den Forstschutzbezirken Schadegur, Sgorsellitz und Schmograu;
2) 150 Klftrn. Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennhölzer aus den Forstschutzbezirken Schadegur, Glausche und Schmograu;

im Rathhause zu Reichthal:

Am **Mittwoch den 15. d. M.,** von 10 bis 12 Uhr Vormittags, aus den Etatsschlägen des Belaufs Windischmarchwitz 250 Stück Kiefern-, Fichten- und Tannen-Bauhölzer, so 200 Klaftern dergleichen Brennhölzer im Kretscham zu Windischmarchwitz gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Windischmarchwitz, den 9. Januar 1862.
Der königl. Oberförster **Ohrdorf.**

Holz-Verkauf. [75]

Dinstag, den 14. Januar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen in dem Forstkassenlokale zu Oppeln ca. 300 Klaftern trockene kieferne und fichtene Brennhölzer, 11 Stämme kieferne und fichtene Bau- und 3½ Klaftern birkene Nutzhölzer aus dem Einschlage der Oberförsterei Grudschütz pro 1861, so wie aus dem Einschlage pro 1862 circa 500 Stämme kieferne und fichtene Bau- und Nutzhölzer aus den Schlägen der Forstbezirke Gräfenort I. und II., Kupferberg, Tarnau, Schulenburg, Malino, Grudschütz, Derschau, Chronstau und Sowade gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Grudschütz, den 9. Januar 1862.

Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

---

[363] **Freiwilliger Verkauf.**

Veränderungshalber ist sofort aus freier Hand zu verkaufen in einem romantisch gelegenen Städtchen zwischen dem Riesen- und Lausitzergebirge an der böhmischen Grenze eine seit 12 Jahren neuerbaute holländische Windmühle mit Wohnung und Scheune, sowie 5 Morgen gutes Garten- und Ackerland, um die Besitzung gelegen, in guter Mahllage, für den Preis von 3300 Thaler. Auf Verlangen kann auch mehr Land dazu abgelassen werden. Nähere Auskunft ertheilt Kießlich, Kantor u. Lehrer in Tzschirna, Kr. Bunzlau.

Nothwendiger Verkauf. [78]
Kreis-Gericht zu Lauban.

Der dem **Ernst Strobel** gehörige Kretscham Nr. 108 zu Nieder-Linda, abgeschätzt auf 6500 Thlr. ohne Beilaß und mit letzterem auf 6850 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe soll am

21. März 1862, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihrem Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Holz-Verkauf.

Montag den 20. Januar 1862, Vormittags 9½ Uhr, sollen im Forstrevier Riemberg im Rösteteiche an Ort und Stelle circa 80 Stück meist schwache Eichen und demnächst Vormittags 11½ Uhr in der Brauerei zu Riemberg circa 520 Stämme Kiefern-Bauholz, mehrere Loose diverse Stangen, ½ Klafter Eichen-Scheitholz, 10 Schock Eichen-Astreisig, 50 Klftrn. Kiefern- u. Fichten-Scheitholz, 133 Schock Kiefern-Schiffs-, 170 Schock desgl. Knüppel- und 126 Schock desgl. Astreisig, im Wege des Meistgebots, worauf jeder Ersteher ⅓ sofort baar anzuzahlen hat, verkauft werden. [80]

Breslau, den 10. Januar 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Eichen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 20. Januar 1862, Vormittags 9 Uhr, werden in der Restauration „zum Tempelgarten" hierselbst, nachstehende Hölzer:

1) circa 12,000 Kubikfuß Eichen-Nutzholz verschiedener Dimensionen, darunter Schiffsbauhölzer;
2) circa 60 Klaftern Eichen-Brennholz;
3) circa 100 Schock desgl. Schiffsreisig;
4) mehrere Haufen Buchen- und Eichen-Schirrhölzer

meistbietend verkauft.

Das Holz lagert im Stadtforste — Ottager Winkel — am rechten Oderufer.

Das Brennholz kommt zunächst zum Verkauf. Ohlau, den 4. Januar 1862.
Der Magistrat. [74]

---

[73] **Offener Lehrer-Posten.**

Zu Ostern d. J. soll an der hiesigen evangelischen Stadtschule eine 8. Lehrerstelle mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thaler errichtet werden. Qualifizirte Bewerber wollen daher ihre Gesuche (auf 5 Sgr. Stempel) nebst Zeugnissen binnen 14 Tagen an uns einreichen.

Striegau, den 10. Januar 1862.
Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Eine mit 240 Thlr. jährlichen Gehalts dotirte evangelische Lehrerstelle ist Ostern d. J. zu besetzen.

Gesuche qualifizirter Bewerber werden bis zum 25. Januar d. J. von uns entgegengenommen.

Lüben, den 9. Januar 1862. [77]
Der Magistrat.

Vom 1. Februar 1862 soll die Stelle eines geprüften jüdischen **Religionslehrers** und **Cantors** bei der hiesigen Gemeinde anderweitig besetzt werden. Fixirter Gehalt jährlich 300 Thlr. nebst freier Wohnung. Qualificirte Bewerber wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Commission melden.

P.-Wartenberg.
Die Lokal-Vorstands-Commission.

Auktion.

Am **13. und 14. Januar d. J.,** von 9 Uhr Vormittags ab werden im Lokal des Montirungs-Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, diverse zu militärischen Zwecken nicht mehr geeignete metallene und wollene Gegenstände, Reitzeugstücke, Schuhmacher-Handwerkszeug 2c. an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preußischen Münzsorten verkauft.

Breslau, den 5. Januar 1862. [44]
Königl. Montirungs-Depot.

Auction. Dinstag, den 14. d. Mts. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 11 Uhr der früher schon einmal angezeigte Mosaik-Teppich aus ca. 11,000 einzelnen Tuchstückchen zusammengesetzt, mit Devisen u. Figuren, versteigert werden.

[369] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auction. Mittwoch, den 15. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, drei Marmor-Tischplatten und ein altes Flügel-Instrument versteigert werden.

[397] **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Auction. Donnerstag, den 16. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude wiederum eine Partie Stahl-, Eisen- u. Kurzwaaren, bestehend in Stiften, Schnallen, Beschlägen, Schlössern, Feilen, Leuchtern, Scheeren 2c., um 11 Uhr aber eine complette Strohhutplättmaschine nebst Formen, versteigert werden; den folgenden Tag wird die Auction fortgesetzt. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

In Posen

große **Auction** von neuen und alten **Oelgemälden** in prachtvollen **Goldrahmen. Mittwoch** den 15. Januar werde ich im **Hôtel de Rome** von 10 Uhr ab eine Anzahl Heiligen-, Genre- und Landschaften meistbietend verkaufen.

Von Dinstag den 14. sind dieselben zur Ansicht daselbst aufgestellt. [387]

J. Lipschitz,
königl. Auctions-Commissar.

Wegen Wirthschaftsveränderung werde ich Freitag den 17. Januar von Morgens 10 Uhr an, meine Heerde (160 Stück) mittelfeine Schafe gegen Baarzahlung im Wege des Meistgebots zum Verkauf stellen, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade. [638]

Keulendorf bei Neumarkt, den 11. Jan. 1862.
W. Schnettker.

Im Verlage von **F. W. Gleis,** Albrechtsstrasse Nr. 5, 1 Treppe (Orlandi'sche Conditorei), Eingang Schuhbrücke Nr. 71, erschien soeben der beliebte [302]

Trebelli-Galopp

für Pianoforte
von **F. W. Gleis.**
Preis 5 Sgr.

Für das Stereoscop!
Die vielfach begehrten 14

Stationsbilder

(Leiden Christi) Transparent I. Qual. à 15 Sgr. und **Vergrößerungs-Apparate** meiner eigenen Construction à 1¾ Thaler sind nun wieder vorräthig. Stereoscopen-Handlung **Leopold Priebatsch,** Reuschestr. 63. [403]

Ostrowo.

Die zum „Pädagogium" ernannte Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn bildet Knaben von Septima bis Prima eines Gymnasii wie einer Realschule wissenschaftlich aus. Das Leben auf dem Lande, fern von den störenden Einwirkungen der Stadt, die grundsätzlich nicht stark besetzten Schulklassen, und die Ueberwachung der ganzen Tagesarbeit wie der Erholungs-Stunden sichern dem Ostrowoer Erziehungszwecke seinen Erfolg. Jährl. Pension 200 Thlr. Näheres besagen die gedr. Nachrichten des Director Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Vom 1. April d. J. ab ist der Posten eines **Schächters** bei hiesiger Gemeinde zu vergeben. Qualifikationsfähige wollen sich melden. Jährlicher Gehalt 200 Thlr.

Poln.-Wartenberg, den 2. Jan. 1862.
Die Lokal-Vorstands-Kommission.

Der Beamten-Posten auf dem Dominium Schönwald bei Rosenberg O/S. ist vom 1. April d. J. ab zu vergeben. Kenntniß der polnischen Sprache ist unerläßliche Bedingung.

[269] **v. Studnitz,** Rittmeister a. D.

Musik-Central-Büreau.

Ein erster Oboist sofort unter günstigsten Bedingungen auf Lebenszeit zu placiren (Ausland). [381]

Bei einem preuß. Inf.-Musikchor sofort gesucht: 1 Es-Clarinettist, 1 zweiter Oboer, 2 Fagottisten, 2 Hornisten, 1 Tenorh., 1 Barytonist, 1 Tubaist; Bedingungen vortheilhaft. Bei einer Stadt-Capelle (Jul.) 1 erster Trompeter. Frankirte Anmeldungen an

Hugo Kohmann,
Bibliothekar am Conservatorium der Musik in **Köln.**

Avis!

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof zu den drei Kronen,

(Mollwitzer- und Langenstraßen-Ecke Nr. 200 in Brieg) käuflich übernommen habe, bitte daher ganz ergebenst die geehrten Reisenden, mich mit ihrem Besuch beehren zu wollen. Für gute, reele und billige Bedienung wird stets Sorge tragen [368]

Robert Kunert,
Brauermstr. u. Gasthofbesitzer.
Brieg, den 4. Januar 1862.

Ein frequenter **Gasthof** in bester Lage hiesiger Stadt ist zu Ostern d. J. pachtweise zu übernehmen. Hierzu sind 1000 Thlr. erforderlich. Näheres auf fr. Offerten bei Hrn. Kfm. **Metzner,** Schmiedebrücke 55.

Wirklich beachtenswerth!!

Der Gasthof zum **„Blauen Hirsch"** in Neisse, welcher vom Besitzer, Herrn **Jos. Diebitsch,** neu und elegant eingerichtet, mit allem Comfort versehen, einem intelligenten Pächter übergeben worden, kann wegen seiner guten Küche, prompten und billigen Bedienung, allen Reisenden empfohlen werden. [408]

---

[605] **Eine Apotheke**

in Schlesien, die alleinige an einem lebhaften, nahe der Eisenbahn gelegenen Orte, mit einem Medizinal-Umsatz von 4,000 bis 4,300 Thlr. und 150 Thlr. Mieths-Ertrag ist bei einer Anzahlung von 8,000 Thlr. für 30,000 Thlr. zu verkaufen. Frankirte Anfragen beantwortet die Droguenhandlg. **Adolf Koch** i. Breslau.

Große Kapitalien,

in Posten nicht unter 10,000 Thlr., habe ich gegen **erste** Hypotheken auf Landgüter in der Gegend von Liegnitz und Breslau, **jetzt** zu 4¼ % jährlichen Zinsen, als Vermittler, bleibend auszuleihen. [361]

Leipzig, den 9. Januar 1862.
Heinrich Graichen,
Rechtsanwalt und Notar, auch Gutsbesitzer und Ablösungs-Commissar.

20,000 u. 30,000 Thaler

suche ich zur **allerersten** Hypothek, mithin gegen **pupillarsche** Sicherheit auf meine beiden in Kreise Breslau belegenen Rittergüter, und ersuche Offerten unter B. R. poste restante Bahnhof Schmolz niederzulegen.

2000 Thaler zu 5 pCt.

werden zur ersten Stelle auf ein hies. Haus gesucht unter D. S. 4. franco Breslau poste restante. [627]

Schöne schwarze Dinte, welche sich für jede Feder eignet und gleich schwarz ist, empfiehlt das Quart zu 2½ Sgr. **Eduard Leschner,** chemische Zündwaaren-Fabrik, Mehlgasse 17. [631]

Vier hochtragende **Nutz-Kühe,** von starkem Körperbau, und zwei junge, noch nicht angespannte **Zug-Ochsen,** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Sitzmannsdorf bei Ohlau. [362]

Eine engl. Drehrolle nebst Tischen und Bänken ist zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke 48. beim Wirth. [665]



Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Wegen baldigster Beendigung des Ausverkaufs empfehlen wir nochmals Allen sich dafür Interessirenden die Beachtung dieses geeigneten Zeitpunktes, sich auf billige Weise mit so nützlichen Gegenständen zu versehen, deren Preis-Courant wir ganz ergebenst hier beifügen.

Doppelte Operngläser in den eleganteſten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 u. 3 Thlr. pro Stück verkauft.

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1½ Thlr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldne Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr 15 Sgr.

Reißzeuge feinster Qualität, für Schüler und Zeichner:
erste Sorte, welche bisher 4 Thlr. kostete, jetzt 2 Thlr.,
zweite " " " 2 " " " 1 "

Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillen-Bedürftige

unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. — Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Boussolen, Loupen, Alkoholometer, Areometer 2c.,** sowie die größte Auswahl von

Stereoskop-Apparaten und Bildern,

bestehend aus den reizendsten Transparent-Gruppen englischer Genre-Bilder: Innere von Salons, Kirchen 2c., Landschaften aller Länder, Ansichten von Berlin, Potsdam, Rhein, Deutschland u. s. w., zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [370]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.



Hoff'scher Malzextract.

Ein altes, hinreichend bewährtes Hilfsmittel, egyptischen Ursprungs, bei **gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorrhoidalleiden, sowie bei Husten und Heiserkeit.**

Fabrikpreise für Breslau, 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1 Thlr. 10 Sgr.
Kraft-Brust-Malz, für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 5 u. 10 Sgr.
Aromatisches Bädersalz, für Kranke jeden Alters, die Büchse 7 und 12 Sgr.

Niederlage für Breslau bei S. G. Schwartz,
[401] **Ohlauerstraße Nr. 21.**

Einer besondern Empfehlung

bedarf ein Heilmittel wohl nicht mehr, das seit 1662, also seit 236 Jahren, seinen Ruf stets bewährt, und auch in neuester Zeit aufrecht erhalten hat, das auch von höchsten ärztlichen Autoritäten, denen die Bestandtheile desselben genau bekannt, beifällig begutachtet worden. Auch Leidenden, die mehrjährige Badekuren, ohne günstigen Erfolg, in Anwendung brachten, erwünschte Dienste leistete. Das ferner nur im vergangenen Jahre gegen 4000 Zahnwehleidende von Schmerzen befreite. Das ist der

Persische Balsam gegen Rheumatismus,

das Familienmittel des Herrn Oberstlieutenant von Poser zu Breslau. Dessen nur äußerliche Anwendung einfach und leicht ausführbar ist. Daß aber dabei eine vollkommen gewissenhafte, doch ohne besondere Umständlichkeiten zu befolgende Diät, nach der von dem Geh. Ober-Med.-Rath, Leibarzt und Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, Herrn Dr. von Stosch, approbirten Gebrauchsanweisung, die jeder Flasche Balsam beigegeben wird, **ganz unerläßlich fordert.**

Weit davon entfernt, sich als ein unfehlbares Heilmittel anzupreisen, darf doch erwähnt werden, daß die Erfolge seiner Anwendung genugsam erwiesen haben, **daß nur ihm eigenthümliche energisch wirksame, wohlthätige Heilkräfte innewohnen.** Denn es können unverwerfliche überzeugende Beweise vorgelegt werden, daß es vieljährige, sogar 30 Jahre alte Leiden andauernd gründlich gehoben hat, die durch keine andern, vielfach in Anwendung gekommenen Mittel und Kurmethoden, zu bannen möglich war.

Daher nur noch die Anzeige, daß in der unterzeichneten Handlung und deren bekannten auswärtigen Niederlagen, der Persische Balsam g. Rh. für mehr als 25 Jahre alte Leidende die Flasche Littr. B. à 1 Thlr., für jüngere Littr. A. à 15 Sgr. vorräthig ist. Auf portofreie Anträge werden neue Niederlagen, mit lohnender Rabattsgewährung errichtet. [399]

Gen.-Debit: Handl. Eduard Groß, Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Baumwollfäden-Abfälle,

unstreitig das **beste** Mittel zum **Putzen der Maschinen** u. s. w., deshalb auch schon bei den meisten Fabrikunternehmungen und Eisenbahn-Materialien-Verwaltungen statt des Werges eingeführt, sind in mehreren Sorten zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei **Conrad Herold** in **Mannheim.**

Hoff'scher Malz-Extract

ist vorräthig zu Fabrikpreisen in der [72]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Für nur 15 Sgr. 100 Stück lithographirte **Visiten-Karten** auf f. franz. Double-Glacé empfiehlt die lithographische Anstalt und Papierhandlung von **H. C. C. Maul**, 40. Schweidnitzerstr. 40.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Meine, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher **Malz-Extract** (Gesundheitsbier),
Hoff'sches **Kraft-Brust-Malz** und
Hoff'sches **aromatisches Bädermalz**,

konzessionirt in den königl. preuß., k. k. österreich. und anderen Staaten, haben sich eines so ausgebreiteten Absatzes, selbst bis ins Ausland zu erfreuen, daß die bereits errichteten, mehr als tausend Niederlagen dem Bedürfniß nicht mehr genügen.

Ich bin daher auch ferner bereit, an Orten, wo noch Niederlagen erforderlich sind, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben, und erfahren solche auf frankirte schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, durch welche dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[325] **Joh. Hoff**, Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Täglich frisch gebrannte Kaffee's!

einen sehr feinschmeckenden **Menado** pr. Pfd. 16 Sgr.
do. do. **Java** „ „ 14 „
do. do. **Domingo** „ „ 13 „
sowie ein großes Lager feinster Punsch-Essenzen und div. Arake empfiehlt die Handlung von

[633] **J. Marcus u. Co.**, Reuschestr. 34.

Eine große Partie buntseidener und façonnirter Roben neuester Dessins, empfing und empfiehlt **zu auffallend billigen Preisen:**

W. Samter, 10. Riemerzeile 10.

Seidene Reste sind vorräthig. [645]

Mein Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft empfehle ich zur geneigten Beachtung. [379]

Kattowitz OS. **C. J. Kuntze.**

Große Auswahl Flügel, Pianinos, Tafel-Pianos,

zum Preise von 140 bis 350 Thaler, sind in den edelsten Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz Nr. 8**, par terre rechts, zu kaufen und leihen. [428]

Wiener Flügel-Instrumente,

sowie vorzügliche [388]
Pianino's
empfiehlt unter **Garantie** zu den billigsten Preisen:
die Perm. Ind.-Ausstellung,
Breslau, Ring 15, 1. Etage, vornheraus.
Gebrauchte Instrumente sind daselbst stets vorräthig und werden **Raten-Zahlungen** genehmigt.

Avertissement.

Das **Buch** über die äußerst **wohlthätige Wirkung** der Wundram'schen **Blutreinigungs-Kräuter** ist zum Nutz und Frommen allen Leidenden an Magenkrampf, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Verstopfung, Gicht, Rheumatismus, Verschleimung, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Krebsschadrn, Salzfluß, Krätze, Bandwurm ꝛc. unentgeltlich und portofrei zu beziehen von

[364] **Louis Wundram** in Bückeburg.

Bestes Glanz-Stuhlrohr

empfing neue Sendung, und offerirt sehr preiswürdig [620]
S. M. Davidsohn, Blücherplatz 7, ausländ. Produkten-, Mahagoniholz- und FournierHandlung.

Gebrauchte Billards,
Billardbälle, Möbel und allerhand Gegenstände sind Stockgasse Nr. 21 im Gewölbe bei **Kreidel** zu verkaufen. [*21]

Die Niederlage der [640]
Revalenta Arabica
befindet sich bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Str. 50, Ecke der Junkernstraße.
Das Canister zu 1 Pfd. 35 Sgr., zu ½ Pfd. 18 Sgr.

Holst. Natives-Austern, Kieler Sprotten,

Rochefort, Brie, Strachino, Neuchateler, Shester, Kräuter, Schweizer, Holländischer, Limburger und Tyroler Sahnkäse, empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Str. 50, Ecke der Junkernstraße.

[406] **Für Kaufleute.**

Mit nur 600 Thlr. Anzahlung ist in einer kleinen Provinzialstadt ein Spezereigeschäft mit mass. Haus, wozu auch ein kleiner Garten mit Obstbäumen gehört, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Agent **A. Stehr** in Patschkau.

Stempelfarbe,

die auf Polster und Stempel nie trocknet, dagegen beim Aufdrucken sofort einzieht, empfehlen wir à Flacon 4 Sgr. Das Reinigen des Stempels ist fast gar nicht nöthig.
Chemische Producten-Fabrik von
J. Wurm u. Comp.,
[663] Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr.

Möbel, gebraucht, in Mahagoni- und anderen Holzarten, stehen billig zu verkaufen, nebst 2 eichenen schönen Bettstellen mit Roßhaarmatratzen Altbüsserstraße **Nr. 43** bei **C. Beck.** [656]

Zwei Drehmangeln stehen zum Verkauf Stockgasse Nr. 11. [654]

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt: [574]
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Haus-Verkauf.

Ein in bester Gegend, im Innern der Stadt gelegenes Haus mit bedeutender Restauration, welches sich sehr gut zu einem Hotel garni eignen würde, ist mit 8000 Thaler Anzahlung bei außerordentlich festem Hypothekenstande (10 Jahre unkündbar), zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **H. Stern** jun., Schmiedebrücke 64 u. 65, zu ertheilen die Güte haben. [628]

Ein Haus, nahe der Reuschen-Straße, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten und zweiten Etage, ist sofort oder Ostern d. J. im Ganzen oder getrennt, an ruhige Miether zu vergeben. Zu erfragen Herrenstr. 2 im Comptoir.

Die **Marienglückshütte** in **Kattowitz** kauft jederzeit **Zinkabfälle, Zinkasche** und **Ofenbruch** und zahlt dafür die höchsten Preise. [373]



Geeichte Brückenwaagen, von 1—80 Ctr. Tragkraft, sind vorräthig bei **Heinr. Herrmann.** Um Irrthum zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten: Neue-Weltgasse 36. 36. 36.

Nutz-Flügel mit massiv eisernem Einsatz preiswürdig bei **B. Langenhahn, Neueweltgasse Nr. 5.**

[202]
Eau de Cologne, Bischof-, Cardinal- und Maitrank-Essenz, Grog- u. Punsch-Essenz, Arac u. Rum, Räucher-Essenz, Zahn-Tinktur, feine Liqueure

Wiederverkäufern Rabatt. — Fabrikpreise.

empfiehlt
die **Fabrik spiritnöser Produkte**
von
Wecker & Strempel,
Comptoir Ring 56 (Naschmarkt-Seite.)

Arac-Offerte.

Unsere zweite direkte Beziehung von Batavia per Schiff Johanne Marie, Capt. Wilhelmie, bestehend aus 80/1 und 40/2 Leggern feinsten, wasserhellen Batavia-Arac, **first quality**, haben wir noch vor Schluß der Schifffahrt an unsere Stadt bekommen und im königl. Packhofe gelagert.

Wir können demnach davon nach Wunsch auf Begleitschein I. und II. abgeben und die Qualität wiederum als **selten schön** empfehlen. [527]

Ordre erbitten direkt, Preise billigst.
Stettin, im Januar 1862.
Theodor Lieckfeld und Comp.

Gummischuhe,

in anerkannt guter Qualität, sind von **10 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.** zu haben bei [342]
A. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Für Guts- und Fabrikbesitzer.
Zur Anlegung von Stärkefabriken und Einrichtung der Sagofabrikation nebst Angabe des chemischen Weges empfiehlt sich ein damit vollständig bekannter Techniker. Gefäll. Offerten werden unter Adresse: Hrn. Sekretär Schulze, Hospital z. Allerheiligen in Breslau franco erbeten. [557]

Unser **Wein-Ausverkauf** zu **Auctionspreisen** bei reeler und haltbarer **Waare wird in unserm Comtoir, Herren-Strasse Nr. 31**, im Hause die zweite Thür, noch kurze Zeit fortgesetzt und empfehlen noch:

Chat. Margaux, à Fl. 11 Sgr.
St. Julien, à Fl. 9 Sgr.
Würzburger Rothwein, à Fl. 6 Sgr.
Rheinweine:
Liebfrauenmilch, à Fl. 12½ Sgr.
Forster Traminer, à Fl. 9 Sgr.
Moselblümchen, Fl. 8 Sgr.
Herb. Ober-Ungar, die Champagner-Flasche 12½ Sgr.
Madeira, à Fl. 12½ Sgr.
Malaga, à Fl. 13½ Sgr.,
Portwein, à Fl. 13½ Sgr.,
f. alter Portwein, à Fl. 17½ Sgr.,
Muskat Lunel, à Fl. 7 Sgr.
Alter Franzwein, à Flasche 9 Sgr.
Haut Sauternes, à Flasche 11 Sgr.

Bei Entnahme von 30 Flaschen incl. Flaschen, sonst berechnen wir die Fl. mit 1 Sgr.,
Von Chateau Lafitte, süssem Ungar, Burgunder, liegt noch eine Partie auf Gebinden, den wir in kurzem auf Flaschen nehmen. [383]

Trolle & Co.,
Herrenstrasse 31.

Brandenburger Militär-Schmier-Lack, Wiener Putz-Pulver
empfiehlt: Chem. Produkten-Fabrik von
J. Wurm & Co.,
Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße.

Altbüßerstr. 10, gegenüber der Kirche, werden jetzt die letzten Bestände von **Filzschuhen** und **Zeugstiefel** sehr billig ausverkauft.

In einer der größeren Städte der Provinz Posen ist ein umfangreiches Grundstück, worauf ein altes, renommirtes Colonial-Waaren- und sehr einträgliches Fabrik-Geschäft betrieben wird, Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen.

Näheres ohne Einmischung eines Dritten ist zu erfahren unter N. N. 33 poste restante Breslau. [647]

Ein **Colonialwaaren-Geschäft** hierorts mit alter Kundschaft, wird von einem komptanten Käufer zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man bis zum 15. huj. unter **W. Z.** poste restante Breslau. [617]

Reuschestr. 38 in den 3 Thürmen stehen drei Kutsch-Wagen: ein 4sitziger mit Spiegelscheiben, ein halbgedeckter mit versetzbarem Verdeck, ein Leder-Plauwagen, ein ein- und ein zweispänniger Rollwagen, sowie mehrere Kutschengeschirre im besten Zustande zum sofortigen Verkauf. — Ebendaselbst ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß, vornheraus in der ersten Etage, von Ostern d. J., billigst zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Simon Fränkel daselbst.

Ein Student wünscht **Unterricht** in Gymnasialgegenständen zu ertheilen. Gefäll. Offerten erbittet man sub B. 24 in der Exped. der Breslauer Zeitung abgeben zu wollen.

Ein stud. philos., der schon mehrfach mit Glück unterrichtet hat, sucht Privatstunden. Offerten bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung s. v. E. E. 66 zu richten. [644]

Ein junger **Landwirth** vom Rheine, welcher seit 5 Jahren dort in der Landwirthschaft thätig war und sich seit einem Jahre in Schlesien in Condition befindet, sucht bis zum 1. April einen Beamten- oder Wirthschaftsschreiberposten. Frankirte Adressen sub H. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [343]

Zwei zuverlässige **Feldmesser-Gehilfen** werden zur Grundsteuer-Veranlagung gesucht. Pleschen, den 8. Januar 1862. [347]
Der königl. Feldmesser **J. Hegner.**

Ein junger Kaufmann mit guten Empfehlungen, im Mühlen- und Getreide-Geschäft bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine dauernde Stelle als Mühlen-Rendant oder Verkäufer. 15 Thlr. wird demjenigen zugesichert, welcher zur Erlangung einer solchen behilflich ist. Gefällige Offerten werden poste restante Breslau unter Chiffre F. J. erbeten. [646]

Für ein hiesiges Spiritus- u. Sprit-Geschäft wird ein **junger Mann gesucht**, der bereits in dieser Branche thätig war. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter Chiffre S. 200 in der Expedition des Schlesischen Morgenblattes bei Herrn **Robert May**, Herrenstr. Nr. 1 franco niederzulegen. [603]

Pensions-Anerbieten.

Wer eine Knabenpension mit **guter Kost, mütterlicher Pflege, steter Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers zu 100 Thlr. jährlich sucht**, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen haben, wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, diese bestens empfohlen, auf gefällige Adressen **sub W. K. 42** in der **Expedition der Schlesischen Zeitung** in **Breslau** franco. Auch bereitet dieser Lehrer 1 resp. 2 Knaben für die höheren Schulen vor. [613]

Für eine größere sehr beschäftigte Apotheke ist eine **Lehrlingsstelle** zu Ostern offen und ist darüber Auskunft zu erhalten im Magazin pharmazeutischer Apparate von **J. H. Büchler,**
[604] in Breslau, Junkernstraße 12.

Es werden circa **200 Sack gute Kartoffeln zu kaufen gewünscht,** und Offerten nebst Proben im Arbeitshause, Sterngasse 4, entgegen genommen. [365]

Ein tüchtiger **Buchhalter** wird für ein renomm. Geschäft unter günstigen Bedingungen verlangt. [374]
L. F. W. Körner, Kaufm. in Berlin.

Ein tüchtiger, brauchbarer **Schaffer**, dessen Frau eine große Viehwirthschaft mit übernehmen kann und gute Atteste aufzuweisen hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei dem Wirthschafts-Amte zu Schwoitsch bei Breslau. [635]

Ein Hauslehrer
für 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, in dem Alter von 6 bis 12 Jahren, wird zum baldigen Antritt gesucht. Sehr wünschenswerth ist es, wenn derselbe bei Elementar-Unterricht auch Französisch und Musikunterricht ertheilen kann. Nur gut Empfohlene können sich melden mit Angabe ihrer Ansprüche, franco G. v. S. poste restante Gassen, Ndr.-Lausitz. [626]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt verlaßbare männliche und weibliche Dienstboten **A. Lauterbach**, Ohlauerstraße Nr. 87 (zur Krone). [609]

Ein junger solider Mann, der eine gute Hand schreibt, und über seine Führung gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet in einem Speditions-Geschäft als Expedient sofortiges Unterkommen. Selbstgeschriebene Offerten, denen Abschriften der Zeugnisse beizufügen sind, beliebe man unter A. Z. poste restante Kattowitz OS. einzusenden. [378]

Zu vermiethen Antonienstraße 16:
Parterre-Gelegenheit: 2 Zimmer u. Comptoir oder Verkaufslokal 120 Thlr.
1 Wohnung im 2. Stock, vornheraus, 4 Zimmer, 1 Küche 200 Thlr.
1 Wohnung im 3. Stock, vornheraus, 3 Zimmer, 1 Küche 110 Thlr.
Wohnungen von 85—110 Thlrn. im Hofe.

[543] **Zu vermiethen**
ist Katharinenstraße Nr. 6 die erste und zweite Etage. Näheres par terre zu erfragen.

In einer kleinen Stadt, 8 Meilen von Breslau, ist eine neue, gut eingerichtete Conditorei, die einzige daselbst, nebst Bier- und Wein-Ausschank, zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke 79, 2 Stiegen, bei H. Trollge. [642]

Altbüßerstraße 14 ist ein Gewölbe zu vermiethen. Näheres im Destillations-Laden daselbst. [651]

Eine elegante Stube und Kabinet sind für Herren oder eine alleinstehende verheirathete Dame zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 38, zwei Stiegen links. [639]

Ring Nr. 39, grüne Röhrseite,
ist von Ostern ab die erste Etage zu vermiethen, die sich auch zu einem Geschäfts-Lokale eignet. Näheres im Comptoir von **Ludwig Heyne**, Nikolai-Stadtgraben 6 E. [660]

Eine **Tischler-**, so wie auch **Feuerwerkstätte** ist zu vermiethen, wo früher feuersichere Geldschränke gefertigt worden sind und Leute ihre Existenz gut gegründet haben.
[659] Neueweltgasse Nr. 36.

Büttner-Straße Nr. 6
ist ein großer **Lager-Keller** zu vermiethen und **Termin Ostern** d. J. zu beziehen. Jährlicher Miethspreis 60 Thlr. [384]

Ein großes Geschäftslolal, 1. Etage, ist zu miethen bei **May**, Karlsstraße 21.

Per Ostern c. gesucht
wird eine freundliche **Wohnung** in der **2.** Etage von 4 Stuben, Entree und Zubehör in der **Nähe** des **Ringes**. Offerten werden Junkernstr. 5 im Comptoir erbeten. [623]

Eine **große**, helle und **gewölbte Remise** in der **Nähe** der **Junkernstraße** wird pr. Ostern c. **gesucht.** Näheres Junkernstr. 5 im Comptoir. [624]

Graupenstr. 1 ist im 1. Stock von Ostern ab eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei Hamburger, Karlsstr. 20. [611]

Am Neumarkt 19 ist eine Schlafstelle für Herren zu vermiethen. Näheres hinten im Hofe 2 Treppen bei Hrn. Faltin. [664]

Ohlauerstraße 77 ist eine Wohnung von 5 Stuben und eine von 2 Stuben zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Zwei Geschäfts-Locale

sind **Nicolaistraße Nr. 18 u. 19 von Ostern ab zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt der Maurermeister **Hayn**, Magazinstraße im „Nordstern".

Ring 32 ist eine **schöne Wohnung** mit Balcon nach dem Ringe pr. Ostern zu vermiethen. [657]
Näheres im Bazar daselbst.

Roßmarkt Nr. 13 ist für Term. Ostern eine größere Wohnung zu vermiethen. Auskunft par terre. [618]

[636] **Gesucht**
wird auf Johanni oder Michaelis d. J. ein herrschaftliches **Quartier** im ersten Stock, bestehend in Saal, 8 Zimmern und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz, auch, wenn möglich Gartenbenutzung, in der Nähe des Tauenzienplatzes oder des Stadtgrabens. Offerten werden erbeten Büttnerstraße Nr. 32 par terre im Comtoir. [636]

Zu vermiethen
ist am Neumarkt Nr. 27 die erste Etage (Sonnenseite), freundlich gelegen und Termin Ostern zu beziehen, bestehend in 5 Stuben, Küche, Küchenstube und Speisekabinet, Keller, Boden und großem Glas-Entree. Das Nähere daselbst beim Wirth im Handlungs-Gewölbe. [608]

Kupferschmiedestraße 36 ist zu Ostern eine Wohnung im 3. Stock, à 150 Thlr. und eine kleinere im 2. Stock, à 100 Thlr., im Hinterhause (Nadlergasse) zu vermiethen.

Als Geschäftslokal

ist eine erste Etage, ganz nahe am Ringe belegen, und vollständig neu eingerichtet, sofort zu vermiethen. Näheres Elisabetstraße Nr. 1 erste Etage. [567]

Preuß. Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4 sind abzul. bei Borchard, Leipzigerstr. 42, Berlin.

Das seit 16 Jahren bestrenommirte
Königs Hôtel garni,
33, **Breslau**, Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich ergebenst geneigter Beachtung. [159]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 12. Januar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 90	83	75—80	Sg.
dito gelber	86 — 90	83	75 —80	„
Roggen . .	59— 60	58	55 —57	„
Gerste . . .	40— 42	38	34—36	„
Hafer . . .	25— 27	24	22—23	„
Erbsen . .	60— 63	57	52 55	„
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 6.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16⅙ Thlr. G.

10. u. 11. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"4'"89	27"5'"55	27"6'"10
Luftwärme	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,7
Thaupunkt	+ 0,5	— 0,1	+ 0,5
Dunstsättigung	91 pCt.	82 pCt.	82 pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	überwölkt	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 11. Januar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅚ B.
Oester. Währg.		71 7/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	95¾ B.
dito Pfandbr.	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 11/12 B.
dito Lit. A.	4	100⅚ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. G.	4	—
dito dito B.	4	100[illegible] G.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¾ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58⅝ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	65 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	52¾ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		113 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114 B.
dito Pr.-Obl.	4	93½ G.
dito Litt. D.	4½	100 G.
dito Litt. E.	4½	100 G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		53⅝ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128 B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128 B.
dito Pr.-Obl.	4	94¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	100⅚ B.
dito dito Lit. E.	3½	82⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	35½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	34 1/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	87 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		64¼ bz.
dito Loose 1860		u. G.
Posen. Prov.-B.		90¼ bz. u. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau